



Der Achetringeler.

CHRONIK FÜR DAS AMT LAUPEN

INHALTSVERZEICHNIS

Neujahrsgross des Nachtwächters	1783
Das neue Alters- und Krankenhaus Laupen	1784
Jahrhunderthochwasser der Sense	1788
Der koordinierte Sozialdienst im Amt Laupen	1789
Virus – der neue Jugendtreff in Neuenegg	1791
Hanspeter Brand: Faszination einer Stimme	1792
Schloss Münchenwiler: Ausbildungszentrum	1794
Heggidorn: I Base Rösis Lädeli	1797
ARA Region Sensetal	1800
Das Jahr	1802
Laupen-Chronik	1803
Mühleberg-Chronik	1808
Neuenegg-Chronik	1811
Zeitlupe	1815



Die besten Wünsche zum neuen Jahr

Kaminprobleme?

Ein Kamineinsatzrohr aus Chromnickelstahl oder Schamotte ist die einfachste und eine kostengünstige Lösung bei gerissenen, zu grossen, nassen und undichten Kaminen.

Stoll Kaminsanierungen AG
Bahnweg 14
3177 Laupen
Tel. (031) 747 70 62

IHRE ERFOLGSVERSICHERUNG



Hauptagentur Neueneegg, H. R. Enkerli
Mitarbeiter: P. Jüni

Ortsagentur Laupen, R. Schorro
Ortsagentur Rosshäusern, H. U. Gerber



Restaurant Hirschen Laupen

Hans Ruprecht

November-April geheizte Schiessanlage für Match-Luftgewehr und -Pistole
Reservation: Tel. (031) 747 73 22

Allen unseren Gästen von nah und fern entbieten wir unsere besten Neujahrsgrüsse

Die besten Wünsche zum neuen Jahr



P. Wasserfallen jun.
Innendekorationen

Bäckerei - Konditorei

Tea-Room zur Waage

Alles Gute im neuen Jahr wünscht Ihnen

Fam. F. Bärtschi
Laupen
Tel. (031) 747 76 62

BIENZ LAUPEN



Bärenplatz 3
3177 Laupen
Tel. (031) 747 71 20

Haushalt, Sport, Freizeit und Hobby
Geschenke, Handwerk

Allen Lesern wünschen wir
frohe Festtage und viel Glück im neuen Jahr



Familie Brandenberger und Personal freuen sich auf ein frohes Wiedersehen im neuen Jahr

RYTZ - Getränke

Frohe Festtage und ein gutes neues Jahr wünschen

Fritz und Vreni Buri, 3179 Kriechenwil
Tel. (031) 747 77 13

Offizielle Vertretungen

Ausstellung, Verkauf, Service
Reparaturen, Ersatzteile



PEUGEOT
TALBOT

Autogarage Karl Hörhager und Personal wünschen allen
frohe Weihnachten und ein gesundes neues Jahr.



ZIMMERMANN

Fritz Zimmermann AG
Heizung Sanitär Spenglerei
3177 Laupen Tel. (031) 747 73 18

Zum Jahreswechsel entbieten wir
die besten Glückwünsche



Die besten Wünsche zum neuen Jahr

F. Ellenberger & Cie. Laupen

Metallbau Maschinenbau Schlosserei

Frohe Festtage und ein gutes neues Jahr wünscht

Willi Haaf
Schreinerei und Innenausbau
3177 Laupen

DER ACHETRINGELER

CHRONIK FÜR DAS AMT LAUPEN

Herausgeber: Achetringeler-Verlag, 3177 Laupen, Postcheck 30-11093

Nr. 65 - Silvester 1990

Neujahrsgruß des Nachtwächters.

Hört, ihr Leut, und laßt euch sagen:
Die Uhr het jeso zwölfti gschlagen.

So will ich drum von etlich Sachen
Zum nütwen Jahr ein' Spruch euch machen!

Wem ich's zum ersten bringen thu,
Liebwärte Luft, ja das bist du.

Zum Schnuufen bist bald nimm zu brauchen,
Wenn alle Köhren bständig rauchen.

Wem ich's zum andern bringen thu,
Kranker Wald, und das bist du.
Dy'n Stärben wird beleit mit Zählten,
Doch meist nur vor den nächsten Wahlen.

Wem ich's zum dritten bringen thu,
Kätselbolle's Ozon, bist du.
Du heigst ein Loch, zwar sah man's nie,
Erzigt das wohl die Hysterie?

Wem ich's zum vierten bringen thu,
Vielgebrudter Spray, bist du.
Dem Dosenprüß syg's zuzuschreiben,
Daß d'Atmosphäre wir veracheiben.

Wem ich's zum fünften bringen thu,
Geplagte Umwelt, das bist du.
An dir gnagt nun syt Jahren schon
Zu viel Zuvielisation.

Wem ich's zum sechsten bringen thu,
Ehrwürdig Velo, das bist du.
Wär dich bentüst, trüg dazu bei,
Daß Laupen bald würd outofrei.

Wem ich's zuletzt noch bringen thu,
Vielgschwyder Mensch, und das bist du.
Ob Spray, ob Rauch, ob Aspuffgase,
Säg nit: -Mi sött!- Nimm DICH beir Nase!

Drum Mönch fang du den Reigen an,
Es folge der Velofahrer todann,

Umweltfründ, Nütmech-Koucher und mehr
Sölln im nütwen Jahr leben zu Gottes Ehr.

Das neue Alters- und Krankenhaus Laupen

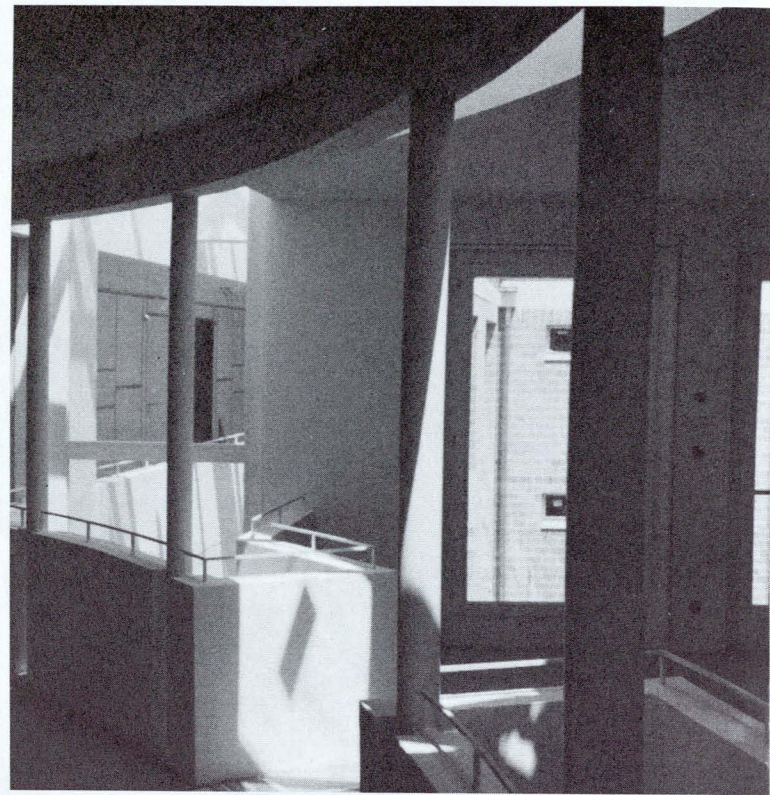
Martin Sturm

Im Jahr 1983 hat unser Architekturbüro mit der Aufgabe begonnen, vor deren Vollendung wir heute stehen: Das Alters- und Krankenhaus Laupen ist bezugsbereit. 92 Pensionäre finden Platz darin. Im «Achetringeler» von 1988 berichtete Bauingenieur Helmut Rösti über wesentliche Phasen während der Zeit des Rohbaus. Wir schliessen nun die Geschichte des Innenausbaus an, welche die letzten anderthalb Jahre gedauert hat.

In über 100 Sitzungen der Betriebs- und Baukommission sind die Betriebsabläufe diskutiert, umformuliert und schliesslich festgelegt worden. Die Ernsthaftigkeit, mit welcher sich die Kommissionsmitglieder in die Rolle des Pensionärs, Personals und der Besucher zu setzen versuchten, hat mich stets wieder beeindruckt. Es war nicht immer einfach, einen gemeinsamen Standpunkt zu finden, aber glücklicherweise nach intensiv geführten Diskussionen, jeweils doch möglich.

Helle und dunkle Raumzonen

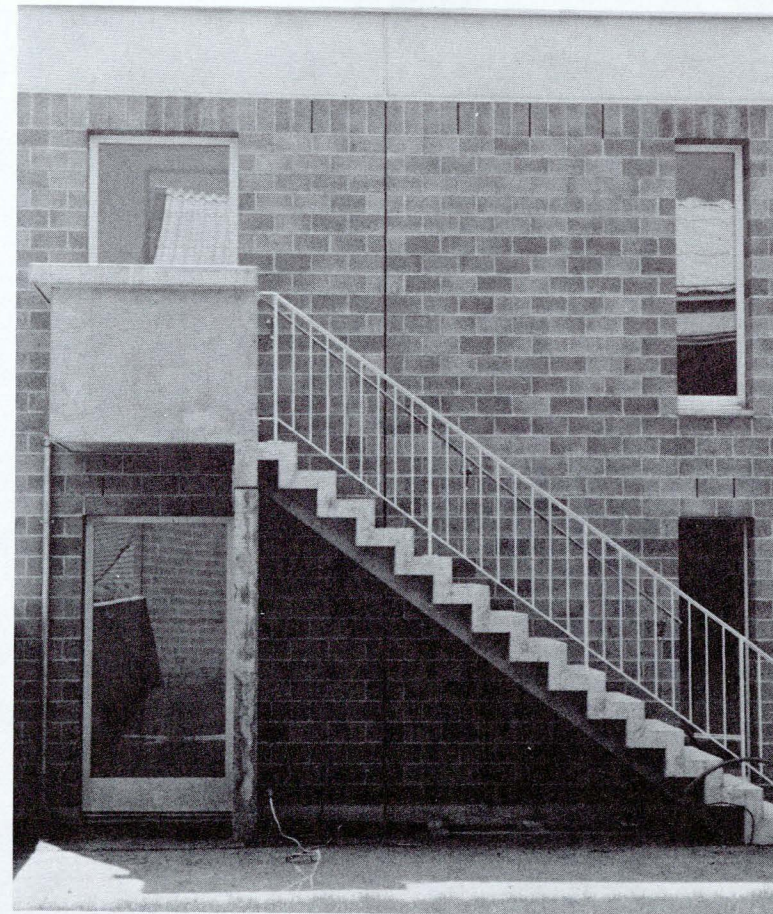
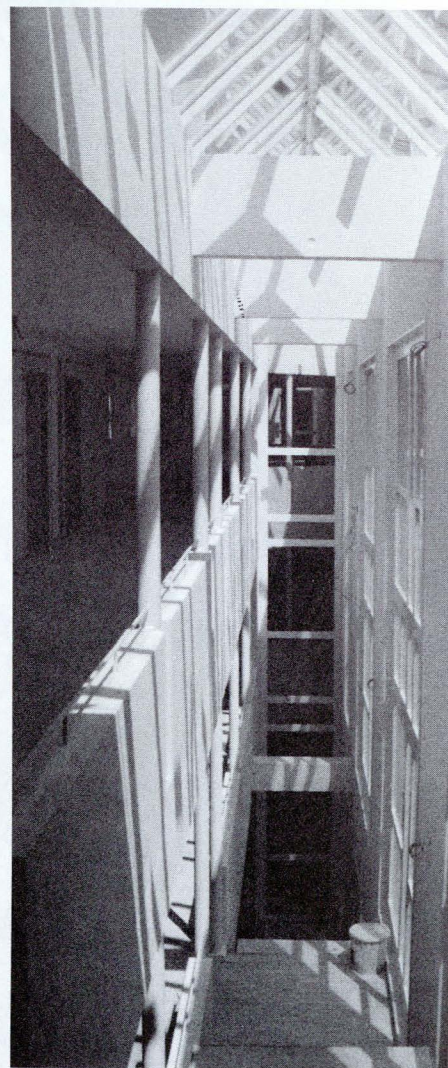
So stehen wir heute, nach einer Bauzeit von drei Jahren, vor dem Ergebnis grosser Bemühungen. Wir schreiten durch Räume mit unterschiedlichster Lichtführung. Die Farbe Weiss herrscht an Wänden und Decken vor. An wenigen, ausgewählten Stellen, insbesondere in den Zimmern der Pensionäre, ist mit Holz gearbeitet worden. Die Abschlussfronten gegen die Balkone sind aus Holz, von aussen gut erkennbar in den rieghähnlichen, in grauer Farbe gehaltenen Fassadenteilen. Unverkennbar ein Stilelement des traditionellen, ländlichen Hausbaus: Hin-



eingesetzten Öffnungen führen das Licht in unterschiedlicher Intensität. Das Wechselspiel von hellen und dunklen Raumzonen ist eine weitere Anleihe beim traditionellen Bauen. Was heute mit gleichförmiger Ausleuchtung aller Räume angestrebt wird, und sehr oft monoton wirkt, ist bewusst vermieden worden. Im Spannungsfeld der lichtdurchfluteten, mehrgeschossigen Treppenanlage einerseits und den eher spärlich ausgeleuchteten Gruppenaufenthaltsräumen andererseits erleben wir viele Helligkeitsstufen. Im Gegensatz zu den Wänden und Decken sind die Böden aus Holz.

Kunst und Architektur

Bemerkenswert sind auch die holzumrandeten, kassettenähnlichen Flächen bei den Zimmereingängen. Das strenge, nach



ter weit ausladenden Vordächern mit Balkonen und Treppen schliesst der Rieg an.

Im Gegensatz zu den Zimmern sind die Korridore und Nebenräume gemauert und verputzt. Die weissen Mauerflächen mit den sparsam

bestimmten geometrischen Regeln aufgebaute Wandelement wird im Verlaufe der nächsten Jahre farblich ausgemalt. Der Kunstmaler Roman Candio aus Solothurn konnte für diese Arbeit gewonnen werden. Die Farben sollen in erster Linie Orientierungshilfen sein. Es besteht die Absicht, mit der Farb- eventuell auch der Formenwahl für Pensionäre und Besucher auf spielerische Art eine Wegleitung im Gebäude zu schaffen. Die Orientierungshilfe ist aber nur ein Aspekt der künstlerischen Arbeit. Die Farbflächen sollen auch Fröhlichkeit und Lebensfreude ausstrahlen.

Entlang der Ladenstrasse

Auf unserem Rundgang durch das Haus verlassen wir die beiden oberen Stockwerke und steigen aus dem eigentlichen Wohnbereich der Pensionäre hinunter ins Eingangsgeschoss. Hier stossen wir auf Dienstleistungen von allgemeinem Interesse. Entlang einer Art Ladenstrasse findet man sowohl den Coiffeur, die Haar- und Fusspflege, den Kiosk mit der Cafeteria als auch den Heimverwalter, die Hausbeamtin, den Arzt und die Physiotherapeuten. Die Räume dienen allerdings auch externen Personen, übernimmt doch dieser Hausteil für das ganze Amt Laupen eine Stützpunktfunktion. Mit dieser Einrichtung öffnet sich das Haus nach aussen hin und hilft künftigen Pensionären, die Schwellenangst abzubauen. Zusätzlich ist die Ladenstrasse Teil eines rollstuhlgängigen Spazierweges, der entweder zum alten Spital hinauf oder in den westlichen Teil des Gartens führt.

Bei der Umgebungsgestaltung haben wir neue Wege beschritten. So versickern wesentliche Regenwassermengen über einen kleinen See. Damit kann der Grundwasserstrom auf natürliche Weise gespiesen und

das Kanalisationsnetz gleichzeitig entlastet werden. Auf den Wiesenflächen ausserhalb des Hauses weiden Schafe. Anstelle eines englischen Rasens haben wir einheimische Gräser gesät.

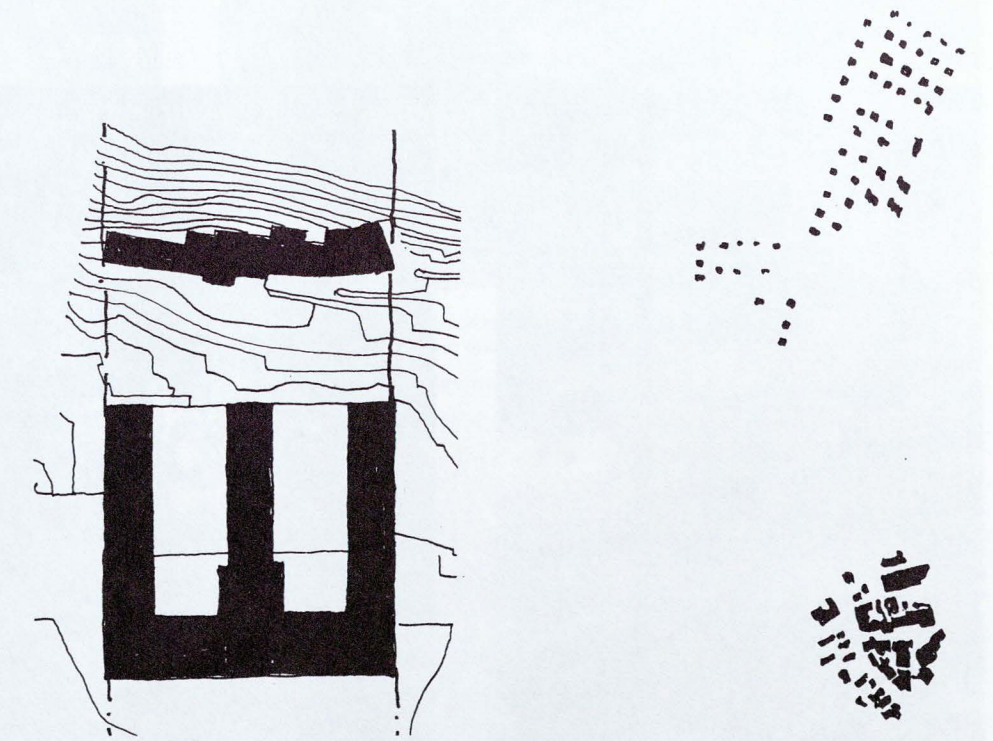
Im hinteren Teil des Neubaus, auf gleicher Ebene wie die Räume der Eingangszone und der Ladenstrasse, sind die sogenannten Servicerräume angeordnet: die Küche mit einer Leistung von 150 Essen pro Mahlzeit, die Wäscherei, Lagerräume und die gesamte Haustechnik mit der Wärmepumpenanlage, die dem ARA-Abwasser zu Heizzwecken Wärme entzieht. Das alternative, umweltfreundliche Heizsystem hat nach anfänglichen Schwierigkeiten seine Funktionstüchtigkeit bereits bewiesen. Für Notsituationen steht aber immer noch eine kleine Ölfeuerungsanlage zur Verfügung.

Gedanken zur Arbeitsweise

Oft wurden wir darauf angesprochen, weshalb das Haus so und nicht anders aussehe. Ganz am Anfang steht **die Leidenschaft zu ordnen**. Ordnen heisst für uns, Gesetzmässigkeiten respektieren. So wie die Mohnblume mit ihrer Wurzel, dem Stengel, der Blüte und der Frucht durch fassbare Gesetze bestimmt und in keiner Weise zufällig ist, genau so unterliegt jeder Ort bestimmten Gesetzmässigkeiten. Wir müssen diese nur zu ergründen und erkennen versuchen. Beim Bauen haben wir es vor allem mit geometrischen Ordnungen zu tun. Die Geometrie ist die Ausdrucksweise, mit der wir unsere Umgebung beschreiben können. Dazu kommt: Je einfacher diese Geometrie und je unmissverständlicher ihre Ordnung sichtbar bleibt, desto einfacher ist es, sich zurechtzufinden.



Bild links: Olynth, altgriechische Stadt. Benevolo schreibt dazu: «Dieses Muster geometrischer Regelmässigkeit ist nicht zum starren unter allen Umständen zu befolgenden Prinzip erhoben worden, und störte so das Verhältnis des Menschen zu seiner natürlichen Umgebung nicht». – **Bild Mitte:** Beide Häuser erweisen sich in Ausrichtung und Abmessung die Referenz. Sie stehen also in einer bestimmten geometrischen Beziehung zuein-



ander. Die Geometrie als Ausdruck unseres Willens, Abhängigkeiten und Zugehörigkeiten zu bejahen. – **Bild rechts:** Schauen wir einmal auf die Siedlungsmuster unserer Vorstädte. Im Gegensatz zu den Stadt- und Dorfkernen früherer Jahrhunderte, ist heute der Grenzabstand unser Nachbar. Die Geometrie als Ausdruck unseres Individualismus und unserer Abkehr vom Gemeinschaftssinn.

Dann folgt **die Leidenschaft zur Einfachheit**.
Einfache Baukörper, wie Würfel, Pyramiden, Zylinder helfen uns, einen Ort zu verstehen. Je klarer die Ordnung eines Körpers sichtbar bleibt, desto höher ist unser Wohlempfinden. Nun schaffen wir aber nicht nur

Körper um ihrer selbst willen, sondern zu bestimmten Zwecken und Nutzungen. Die reine Figur wird aufgebrochen und gestört. Die Schwierigkeit besteht darin, das Mass des Aufbrechens und der Störung zu finden, damit das Zerbrechen und Zerstoren verhindert wird.

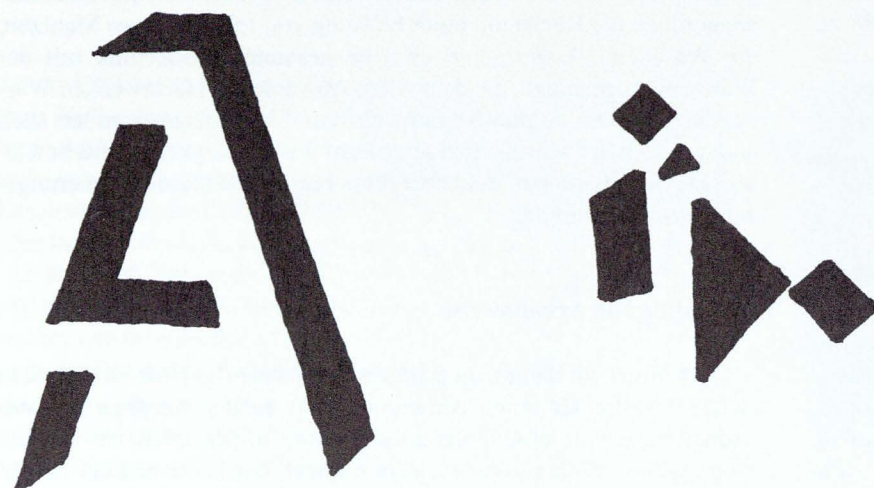
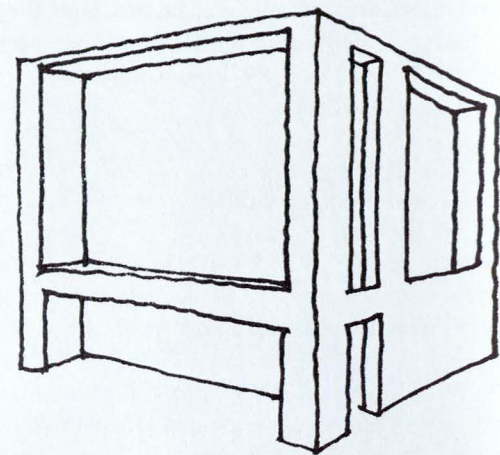


Bild links: Dabei hilft uns das Auge fehlende Teile zu ergänzen und so den Sinn einer Aussage herzustellen. – **Bild Mitte:** Die Figur kann aber auch zerbrechen. Unsere Sinne sind nicht mehr in der Lage zu ergänzen. Wir verlieren die Orientierung und unser



Wohlbefinden leidet darunter. – **Bild rechts:** Die Einschnitte sind, nutzungsbedingt gross. Deshalb sind die wesentlichen Bereiche des Körpers nicht verletzt. Der einfache prismatische Körper bleibt damit erkennbar.

Dazu kommt **die Leidenschaft, Grenzen zu setzen**.

Grenzen sind Orte der Trennung von aussen und innen, von draussen und drinnen. Die Schnittstelle oder der Übergang von Bauwerken zum ungebauten Umfeld muss definiert sein. Je eindeutiger dieser Übergang erlebt werden kann, desto grösser ist unser Gefühl der Geborgenheit.

Wie wohltuend ist doch der Schutz einer Mauer. Sie lässt uns geborgen und verborgensein.

Wir wünschen den Pensionären, Besuchern und dem Personal Wohlempfinden, Geborgenheit und das richtige Mass an Neugierde, aus der Sicherheit heraus immer wieder Neues zu entdecken.

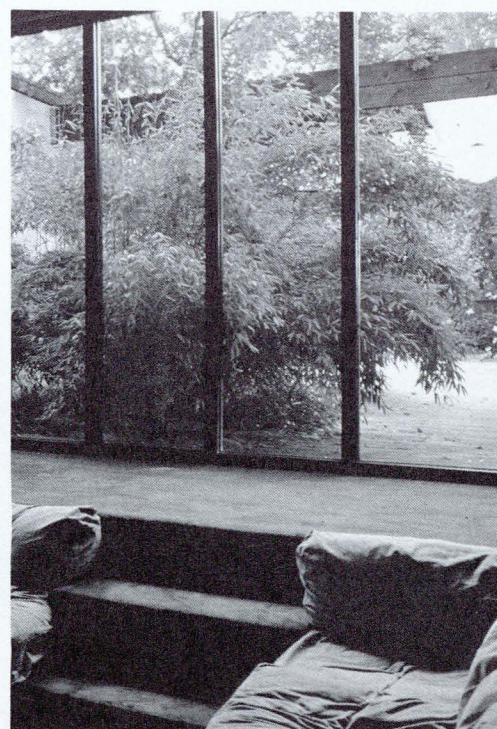


Bild links: Innen als deutlicher Gegensatz zu aussen, ist hier verlorengegangen. Die Umkehrung der Werte schafft Unklarheiten und verunsichert. – **Bild Mitte:** Das Dorf, die Stadt als eigenständiger Bestandteil, eingebettet in die Natur, Ort der Geborgenheit. –

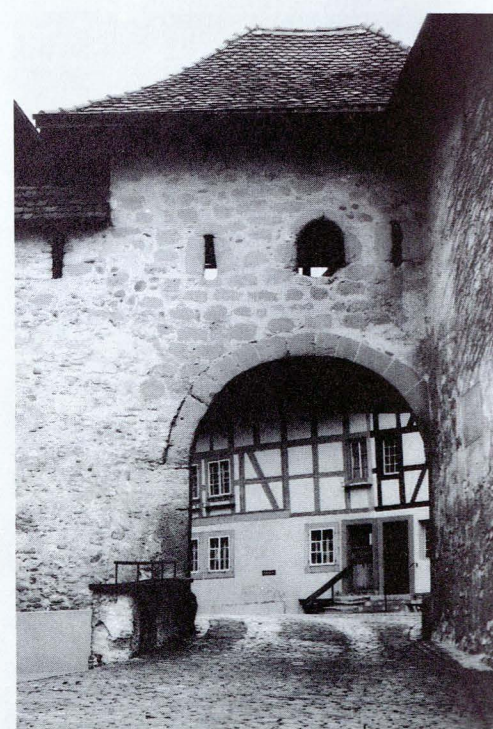


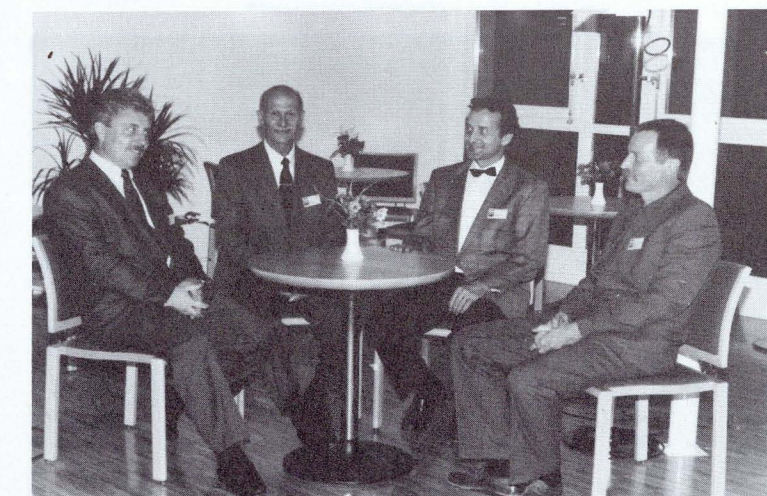
Bild rechts: Der Eingang, das Nadelöhr, als Schnittstelle der Welt ausserhalb zur Welt innerhalb. Eine Orientierungshilfe, die Sicherheit gibt und Neugierde weckt.



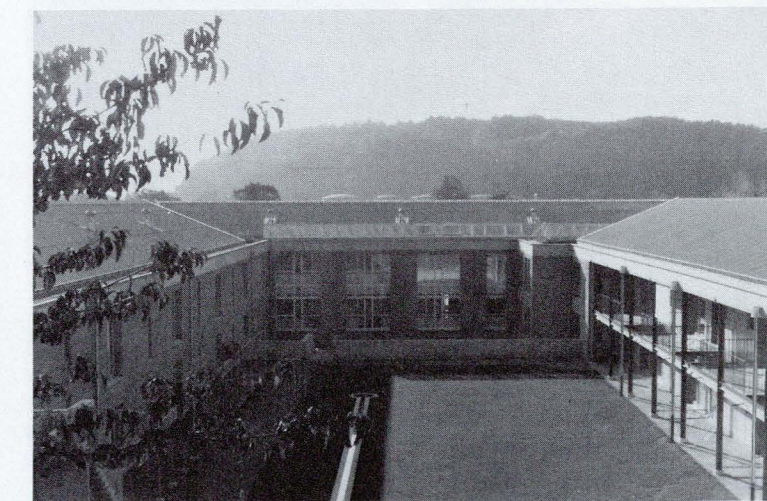
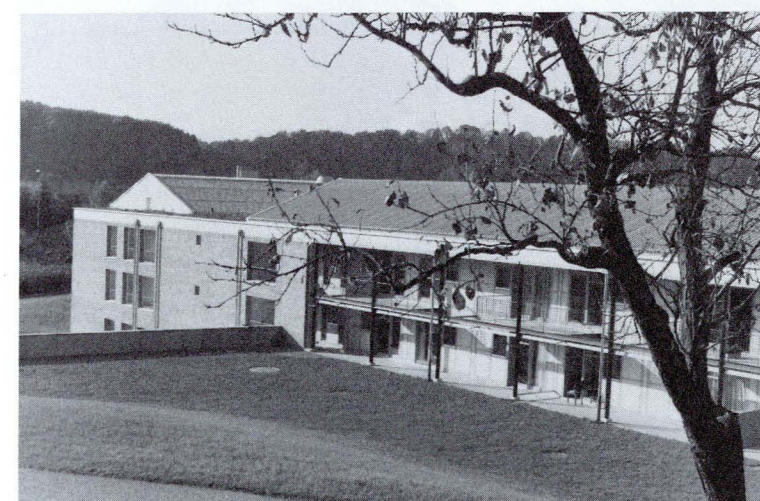
Das langgestreckte, südwestlich orientierte Gebäude dient als Krankenhaus. Im Parterre sind Gemeinschaftseinrichtungen mit Stützpunktfunktion untergebracht. Fotos: A. M. Kohler



Pensionäre gönnen sich das erste «Zvieri» nach dem Umzug. Teile des Altersheims können problemlos in Chronischkrankenbereiche umfunktioniert werden.



Fritz Schwegler (Baukommission), Hans Hofer (Spitalverband), Martin Meyer (Heimleiter) und Architekt Martin Sturm anlässlich der Einweihung vom 19. Oktober. Blick in den noch unbepflanzten Innenhof des E-förmigen Neubaus.



Jahrhunderthochwasser der Sense

Toni Beyeler

29. Juli 1990: Nach langandauernder Hitzewelle war endlich Kühlung durch Gewitter versprochen. Doch der Samstag brachte Rekordtemperaturen. Mensch und Natur litten unter der Trockenheit. Endlich bildeten sich gegen Sonntagabend Wolkenberge. Die drohenden Gewitter verzogen sich. Gelblicher Dunst färbte die Luft nach acht Uhr, es roch nach Hagelschlag. Dann setzte ein feiner, zarter Sprühregen ein; die Niederschläge meldeten sich bei uns fast mit schlechtem Gewissen zurück. Die Abkühlung versprach einen erholsamen Schlaf.

Gegen halb elf schreckte mich das Telefon. «Die Sense kommt wie noch nie», meldete mein Bruder. Auf dem Haldenparkplatz stellte ich mein Auto ab. Die eingeschalteten Scheinwerfer brachten das Wasser auf Schienenhöhe zum Spiegeln. Rasch parkierte ich um, eilte zum Bahnübergang. Einige Leute stapften unter schützenden Schirmen auf die Brücke. Es roch herrlich nach Sand. Im Dunkeln sah man die aufbäumenden Wellen. In schneller Fahrt drückte sich eine Unmenge Holz unter der Brücke durch. Doch das Wasser stieg. Bäume krachten unter dem Druck der sich verhängenden Stämme. Vor dem Bahnübergang bei der Kreuzung Ammon floss gelbtrübes Wasser harmlos Richtung Bahnhof. Fische zuckten auf dem Asphalt ihr Leben aus. Erstmals

gaben die Sirenen Wasseralarm. Schaurig der Ton. Aufgestautes Holz liess eine Welle über die Brückenmitte spritzen. Aus dem Noflenweg floss eine reissende Nebensense, verzog sich Richtung Gillenau. Der Sandgeruch wurde von Heizölgestank übertönt. Immer mehr Leute sahen machtlos dem Strömen zu. Bald war der höchste Wasserstand erreicht, der Wasserspiegel sackte nach unten. Unmittelbar danach nahmen die Wehrdienste ihre Arbeit auf.

Zufällige Auslese

Die Schöpfpumpe in der Riedliau blieb stehen, sogar die zwei Benzinkanister daneben. Die Schafe frassen jederzeit ungesandetes Gras. Ein Haus mass kaum schuhtief Wasser. In der Nachbarschaft war meterhoch Wasser eingebrochen. Eine abgedeckte Jauchegrube wirkte als Fallgrube für einen Feuerwehrmann. Teile eines Miststockes zügelten in den Keller der «Sensebrücke». Ein Auto wurde am Garagendach flachgedrückt und auf Stühle verladen. In der trostlosen Schlammschicht standen rotblühende Dahlien unversehrt Wache.

Wahllos fortgeschwemmt und achtlos irgendwo liegengelassen.



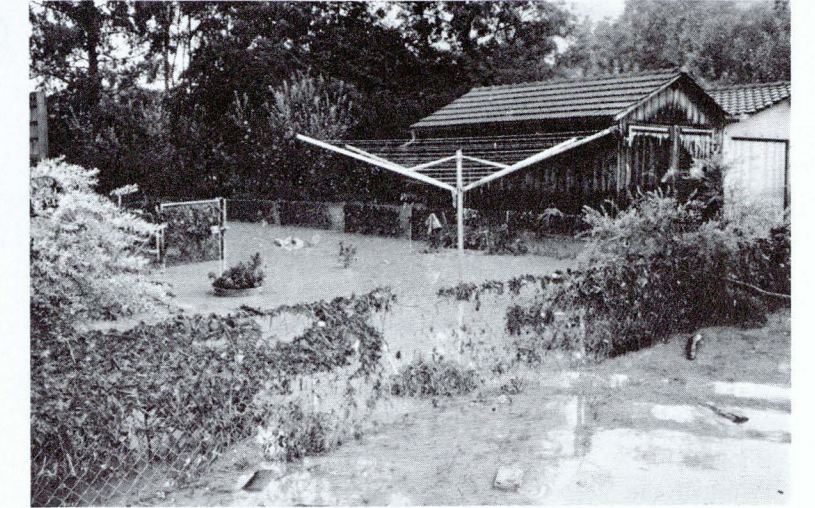
Gillenauweg 4: Höchstwasserstand an der Wand ablesbar.



Am Noflenweg: Spiegelung in der Schlammasse.



Am Noflenweg: Wehrdienste, Zivilschutz und Private halfen das Gröbste beseitigen.



In Strassen, Gärten und Kulturen hinterliess die Sense eine knietiefe Schlammspur.
Fotos: C. Beyeler, R. Beyeler, K. Schorro

Fazit

Normale Wasserführung vor dem 29. Juli: 3,1 m³ pro Sekunde.
Höchstwasserführung: 600 m³/s
Hochwasserführung: von 22 bis ca. 24 Uhr.

Noch nie hat sich eine solche Wassermenge durch das Sensebett gewälzt.

Ursachen: Starkes Gewitter mit Hagelschlag in der Gegend der Wasserscheide, so dass die Kalte Sense, das Schwarzwasser und ihre

Zuflüsse Hochwasser führten. Der ausgetrocknete Boden konnte nur eine ungenügende Wassermenge aufnehmen. Die Sense ist seitlich über die Ufer gewappt. 65 bis 70 Liegenschaften wurden in Laupen betroffen. Rund 200 Angehörige der Wehrdienste und des Zivilschutzes waren von Sonntagnacht bis Freitagabend im Einsatz.

Die Solidarität untereinander, auch diejenige der Nachbargemeinden, war gross. Wasser ist unheimlich und niemand hätte das der Sense zutraut. Zurück bleibt die Erinnerung an das Erlebte, das Verlorene.

Der koordinierte Sozialdienst im Amt Laupen

Theodor Jauner

Die Entstehung des Sozialdienstes im Amt Laupen geht auf das Jahr 1979 zurück. Die Gründe dafür waren sehr vielfältig. Unser Leben und Zusammenleben wird immer schwieriger. Armuts- und Wohlstandsprobleme, Stress, Zerfall der Familie, Verlockungen durch Konsum, Verluste an Geborgenheit und Liebe, Alkohol, Drogen, Gewalt und eine Flut von gesetzlichen Vorschriften sind einige Problembereiche, welche eine bedeutende Zahl von Menschen verunsichern und hilflos machen.

Durch die Häufung und Vielfalt der Probleme fühlen sich viele ehren- und nebenamtlich Tätigen zeitlich und auch fachlich überfordert. Neben der nach wie vor bedeutungsvollen mitmenschlichen Hilfe stellen Sozialdienste ein weiteres wesentliches Dienstleistungsangebot an die Bevölkerung dar.

Fachstelle für soziale Probleme

Initiative Mitglieder der Fürsorgekommissionen der Gemeinden Neueneegg und Laupen brachten die Sache ins Rollen. Aus einer Umfrage im Amt Laupen kristallisierte sich heraus, dass vor allem die Gemeinden Neueneegg und Laupen an einer Fachstelle zur Bewältigung der entstehenden sozialen Probleme interessiert sind. Durch einen Vertragsabschluss im Jahr 1979 wurden die Grundlagen für eine gegenseitige Zusammenarbeit und die Anstellung eines Sozialarbeiters geschaffen.

Bereits damals wurde als Fernziel an einen zentral liegenden Sozialdienst im Amt Laupen in Zusammenarbeit mit anderen Institutionen gedacht. Dieser fortschrittliche Gedanke brauchte jedoch weitere zehn

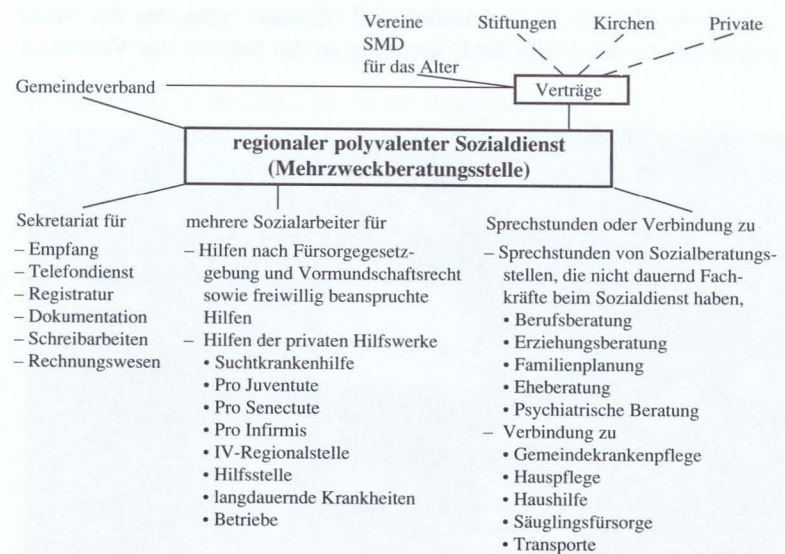
Jahre, bis der regionale polyvalente Sozialdienst im Amt Laupen entstand. Im Mai 1987 wurde ein erneuter Vorstoss zur Realisierung der 1979 gesteckten Fernziele unternommen.

Die Gemeinden Mühleberg und Frauenkappelen verzeichneten während der letzten Jahre ebenfalls eine Zunahme von sozialen Problemen und erkannten, dass eine Zusammenarbeit auf sozialem Gebiet sinnvoll und wünschenswert ist.

Mit der Gründung des Verbandes «Koordinierter Sozialdienst im Amt Laupen» im Jahr 1989 können rund 80 Prozent der Bevölkerung (in Zahlen ausgedrückt ungefähr 10 000 Menschen) im Amt Laupen von diesem Dienstleistungsangebot Gebrauch machen. Vertreten sind die Gemeinden Neueneegg, Laupen, Mühleberg und Frauenkappelen. Gemäss Verbandsreglement ist eine Aufnahme der sieben zurzeit noch nicht angeschlossenen Gemeinden zu einem späteren Zeitpunkt durchaus möglich.

Weshalb die Verbandsstruktur für den Zusammenschluss gewählt wurde, hängt mit der Finanzierung des Betriebs zusammen. Nur diese Form ermöglicht aufgrund des Lastenausgleichs zwischen Gemeinden und Kanton eine volle Kostendeckung. Der Verband besteht aus den bereits erwähnten vier Gemeinden und bildet zusammen mit dem Sozialmedizinischen Dienst eine vertraglich geregelte Bürogemeinschaft. Sie lässt zudem für den Anschluss weiterer Institutionen Raum offen. Gegenwärtig wird konkret mit dem Verein für das Alter verhandelt.

Das folgende Organigramm veranschaulicht eine mögliche Verbandsstruktur:



Bis jetzt hat der Koordinierte Sozialdienst im Amt Laupen nur Verträge mit dem Sozialmedizinischen Dienst und mit dem Verein für das Alter abgeschlossen. Weitere mögliche Verträge mit Stiftungen, Kirchen und Privaten bestehen zurzeit nicht.

Die Räumlichkeiten des Sozialdienstes befinden sich heute im Werkhof (1. Stock) der Gemeinde Neueneegg an der Laupenstrasse 31. Als definitiver Standort wurde der Altbau Altersheim Laupen gewählt. Der Einzug kann jedoch wegen der Renovation nicht vor Frühjahr 1992 erfolgen.

Breit angelegter Aufgabenbereich

Die Frage, wer überhaupt beim Sozialdienst Rat und Hilfe sucht, ist vielschichtig und so unterschiedlich wie die Menschen selbst. Anhand von Statistiken kann davon ausgegangen werden, dass sich zirka 5 Prozent der Bevölkerung (rund 500 Klienten aus dem Gemeindeverband) in irgendeiner Form an den Sozialdienst wenden.

Die Hauptaufgaben des Sozialdienstes bestehen in der freiwilligen Beratung, der gesetzlichen Fürsorge, dem Pflegekinderwesen. Dazu gehören ebenso Inkasso und Bevorschussung von Alimenten, das Führen von Beistandschaften, Beiratschaften und Vormundschaften, aber auch spezielle Aufträge in Form von Gutachten und Berichten an Gericht und Ämter. Unter Umständen wird auch mit Behörden, Ämtern, Institutionen, Vereinen und Kommissionen eng zusammengearbeitet.

Verschiedenen Zielsetzungen gerecht werden

Grundsätzlich ist der Sozialdienst ein Dienstleistungsbetrieb, der bedürfnisgerechte Sach- und Dienstleistungen erbringt, aber auch allgemeine soziale Probleme aufgreift wie zum Beispiel Altersfragen, Koordination oder Vorsorge in Suchtfragen.

Konkret heisst dies:

- er sucht Lösungen bei allgemeinen finanziellen Problemen, bei der Stellen- und Wohnungssuche;
- er berät im Gespräch bei Beziehungsschwierigkeiten innerhalb und ausserhalb der Ehe und Familie, in den verschiedensten Bereichen des Alltagslebens, bei Heim- und Spitaleintritten;
- er verhandelt mit Banken in Sachen Darlehen, mit Firmen bei Abzahlungsgeschäften, mit Behörden, Gerichten und Ämtern;
- er vermittelt Plätze in Heimen, bei Pflegefamilien, Adressen anderer Beratungsstellen, von Psychiatern, Eheberatern oder Juristen;
- er hilft bei Abklärungen für Renten, Ergänzungsleistungen, Zuschüsse, Stellen- und Wohnungssuche, bei Krisen in der Familie und am Arbeitsplatz;
- er macht Besuche zu Hause, in Spitälern, Heimen, im Gefängnis.

Der heutige Sozialdienst versucht die komplexen Erscheinungsformen sozialer und individueller Probleme der vier zusammengeschlossenen Gemeinden des Amtsbezirkes Laupen mit einem Team von drei Sozialarbeiterinnen und -arbeitern (bei einem Stellenetat von 100, 80 und 50 Prozent) zu bewältigen. Eineinhalb Stellen sind vom Sekretariat besetzt. Zusätzlich stehen dem Team der Sozialmedizinische Dienst und der Verein für das Alter mit je einer 50-Prozent-Stelle zur Seite.

Noch ist der Koordinierte Sozialdienst an der Laupenstrasse in Neueneegg untergebracht.



Virus – der neue Jugendtreff in Neueneegg

Karin Zwahlen

Das mag provokativ klingen und soll es auch: Nach stundenlangem Feilschen hatten sich Jugendliche von Neueneegg zum Namen des neuerbauten Jugendtreffs durchgerungen. Virus: Eine Begegnungsstätte für junge Leute, nach über dreijähriger Baugeschichte endlich gewonnen aus der früheren Telefonzentrale, die zuletzt als Gemeindearchiv gedient hatte. Die Jugendgruppe «Muschle» hatte für den 5. Mai 1990 eine ideenreiche Eröffnungsfeier organisiert, an der Eltern, Behörden- und Vereinsvertreter in die Lokalitäten eingeführt und über deren Ziele informiert wurden.

Bereits im Frühling 1987 hatten sich «Muschle»-Angehörige unter Leitung von Pfarrer Heinz Hubacher nach geeigneten Räumen umgesehen. Mehrere Möglichkeiten waren geprüft worden: Das alte Sigristenhaus, die zum Verkauf ausgeschriebene Pfrundscheune, das Pfadiheim, das Aufstellen einer alten Baubaracke oder das Schulhaus Landstuhl. Architekt Markus Jenni, vom Kirchgemeinderat mit einer Projektabklärung beauftragt, schlug schliesslich den Umbau der ehemaligen Telefonzentrale vor. Standort wie Projekt stiessen überall auf Zustimmung, und die Jugendlichen konnten sich zu den entstehenden Plänen äussern. Der Kirchgemeinderat übergab das ausgearbeitete Projekt dem Gemeinderat, auf dessen Antrag die Gemeindeversammlung vom 18. Mai 1988 die voraussichtlichen Kosten von Fr. 97 000.– einstimmig genehmigte. Nun mussten die Bewilligungs- und Einsprache-fristen abgewartet werden, wodurch sich der Baubeginn um ein weiteres Jahr verzögerte.

Im Herbst 1989 war es endlich soweit: Recht viele Jugendliche fanden sich zu Rodungs- und Aufräumarbeiten rund um das Gebäude ein. Es war vorgesehen, dass sie durch Eigenleistungen einen beträchtlichen Kostenanteil übernehmen würden. Später schwand allerdings das Inter-

esse an der schweren und schmutzigen Arbeit sichtlich, doch einige unentwegte «Pioniere» der Jugendgruppe «Muschle» arbeiteten oft bis tief in die Nacht, zertrümmerten eine Wand, schlifften die Holzdecke ab und entfernten den staubigen Bitumenbelag vom Estrichboden. Weit lustvoller erwies sich das Durchberaten der Inneneinrichtung.

Noch während des Umbaus begann die Jugendgruppe mit der Aufstellung einer Organisationsstruktur. Beratend stand eine «Spurgruppe» mit Vertretern der Kirch- und Einwohnergemeinde, des Sozialdienstes und interessierter Eltern zur Seite. Sie hatte auch zur Aufgabe, zwischen den Jugendlichen und Behörden zu vermitteln. Die Benutzer des Jugendtreffs setzten eine Betriebsgruppe ein, die sich künftig um alle anfallenden Probleme kümmern wird. Um Mitbestimmung und direkten Informationsfluss zu gewährleisten, delegiert die Betriebsgruppe einen Vertreter in die «Spurgruppe». Gewünschte Nebenwirkung: Das Vertrautwerden mit demokratischen Gepflogenheiten. Benützungreglement und Hausordnung, von den Jungen in eigener Regie entworfen, sollen als Grundlage für einen möglichst reibungslosen Betrieb sorgen. Als legislatives Organ ist die jährlich oder nach Bedarf einzuberufende Benützerversammlung vorgesehen.

Seit der Eröffnung wird der Jugendtreff «Virus» zweimal wöchentlich benützt: Am Mittwochabend durch die Jugendgruppe «Muschle», am Samstagabend durch alle interessierten jungen Leute, wobei sich jeweils zwei Angehörige der Jugendgruppe in die Aufsicht teilen. Sie erhoffen sich von den übrigen Treffbenützern, dass diese sich vermehrt für die Idee des Jugendtreffs engagieren und bereit sind, Verantwortung zu übernehmen. Nur so lässt sich das Weiterbestehen des «Virus» sicherstellen.

Am Dorfplatz Neueneegg: Von der ehemaligen Telefonzentrale über das Gemeindearchiv zum Jugendtreff «Virus». Der Treff wurde von Jugendlichen in Fronarbeit hergerichtet. Fotos: F. Aellen, F. Schweizer



Hanspeter Brand: Faszination einer Stimme

Anne-Marie Kohler



Eröffnungskonzert des Kammerorchesters Burgdorf: Hanspeter Brand als Solist in G. H. Stölzels Kamtate «De profundis» (Dirigent: Kurt Kaspar).

Konzert / Theater · Empfang Solisten

KUNSTLER-AGENTUR DER DEUTSCHEN DEMOKRATISCHEN REPUBLIK
1000 Berlin, Kreuzstrasse 9/10
Telefon 2 00 02 41 · Fernschreiber 114812
PSF Nr. 268 · Drahtwort: Zentralagentur
Konto 6651-11-578
Betriebsnummer 901 4023 8

A-VERTRAG Nr. 84-N-1595

Die Künstler-Agentur der Deutschen Demokratischen Republik - Konzert / Theater / Empfang
(notabehand mit Künstler-Agentur besetzt)

und Herrn Hanspeter Brand, CH-3174 Thöreshaus, Freyburger Str. 62
(notabehand mit Kontrahent besetzt)

schließen folgenden Vertrag

1. Künstler-Agentur vermittelt ein Gastspiel von
Hanspeter Brand - Bass-Bariton¹⁵

2. Künstler trifft am 18. April 1984 in Dresden mit eigenem Wagen und ist zu nachstehenden Veranstaltungen und Proben verpflichtet:

19. April 1984, 19 Uhr und 20. April 1984, 17.30 Uhr - Konzerte mit dem Dresdner Kreuzchor
Proben ab 18.4., 18. Uhr

Vertragsfolge (Programm):
Bach Matthäus-Passion / Arien

Reminiscenz einer soeben verflorenen Epoche: Ein Vertrag mit der DDR-Künstler-Agentur in Berlin aus dem Jahr 1984.

Anlässlich der Proben zu R. Bredemeyers «Winterreise». Am Flügel der gebürtige Laupener Hansjörg Kuhn.



Er hat es geschafft, als Vokalsolist in die Welt der Musik einzusteigen, mit bekannten Sängerinnen und Sängern, mit namhaften Dirigenten auf dem gleichen Podest zu stehen, Anerkennung und Bewunderung zu finden. Trotz Karriere ist der Konzertsänger Hanspeter Brand bescheiden geblieben. Er wirkt zurückhaltend, sympathisch ohne Starallüren. Sachkundig und kompetent äussert er sich über Musik, vorsichtig im persönlichen Bereich.

Von Haus aus hatte er keinen Zugang zur Kunstsparte des klassischen Gesangs. Ganz unspektakulär beschritt er den Weg über das Lehrerseminar. Hier wurde sein Talent entdeckt, hier erhielt er die entscheidenden Impulse. Erst mit 22 Jahren ergriff er die musikalische Laufbahn – aber um so intensiver verfolgte er sie. Sein Berufsstudium absolvierte Hanspeter Brand am Konservatorium Bern als Schulmusiklehrer und Chorleiter. Bei Kammersänger Willy Frey schloss er mit Lehr- und Konzertdiplom für Sologesang ab und besuchte Kurse für Dramatischen Unterricht. Später bildete er sich kurz bei Jakob Stämpfli in Thun und vor allem bei Jakob Keller in Bern weiter. Es folgten Meister- und Interpretationskurse bei Ernst Häfliger in Zürich und Paul Lohmann in Luzern. Für französischen Liedgesang war er Schüler von Gérard Souzay in Genf.

Als Lieder- und Oratoriensänger hat Hanspeter Brand Engagements sowohl in der Schweiz wie auch im Ausland und gastierte an verschiedenen Festspielwochen in Deutschland. Heute schaut der seit 1960 in Thörishaus ansässige Berner Bass-Bariton bereits auf eine über zwanzigjährige reichbefruchtete Karriere zurück. In dieser Zeit hat er sich vor allem auf Sakralmusik aus den Epochen des Barocks, der Klassik und der Romantik spezialisiert. Die Vorliebe innerhalb seines gesanglichen Spektrums gilt Bachs Passionen und Oratorien, Händels Vokalwerken, Brahms «Deutschem Requiem» sowie Haydens «Schöpfung» und «Jahreszeiten». Ebenso interpretiert er geistliche Musik aus neuerer Zeit: zum Beispiel von Frank Martin «Golgotha» und «In Terra pax». Die ungewohnte musikalische Orthographie in solchen Werken, wo das Notenbild oft nicht dem Klangbild entspricht stelle an die Vokalisten neue Ansprüche, meint Brand und nimmt diese Herausforderung bewusst an. So liess er sich auch gerne für Werke wie «Dem Allgegenwärtigen» des Schweizer Komponisten Heinrich Sutermeister oder für das «Stabat mater» des in Lausanne verstorbenen Karol Szymanowsky engagieren und überzeugte damit an Aufführungen in Karlsruhe und Stuttgart. Mit Interpretationen z. B. von Reinhard Schwarz-Schilling oder Hermann Reutter 1900–1985, von Wolfgang Fortners «Shakespeare-Songs» (1946) oder Willy Burkhardts «Gesicht Jesajas» (1935) – wo der Sänger nicht nur durch seine expansive, klangfarbenerreiche Bass-Bariton-Stimme fesselt, sondern auch ohne Mühe den Umfang von zwei Oktaven meistert – setzt er sich immer wieder für die Moderne ein.

Im Rahmen avantgardistischer Konzertzyklen am Konservatorium Bern konzentrierte sich Brand in diesem Herbst auf die «Winterreise» des zeitgenössischen (DDR-) Komponisten Reiner Bredemeyer. Diese schweizerische Erstaufführung für Bariton, Horn und Klavier (mit dem ehemaligen Laupener Hansjörg Kuhn) ist eine Neuvertonung der 24 Gedichte eines fahrenden Waldhornisten von Wilhelm Müller und trägt unverkennbar autobiographische Züge. Während Franz Schuberts Ausdeutung des Müllerschen Textes eine erschütternde Klage über verlorenes Liebesglück und eine gespenstische Vision des jenseitigen Lebens vermittelt, ist Bredemeyers Vertonung berichtend, nüchtern, kühl bis ans Herz. Brand bemüht sich distanziert, ohne persönliches Pathos diese heikle Gratwanderung der Interpretation zu bestehen, den Ansprüchen des Komponisten gerecht zu werden.

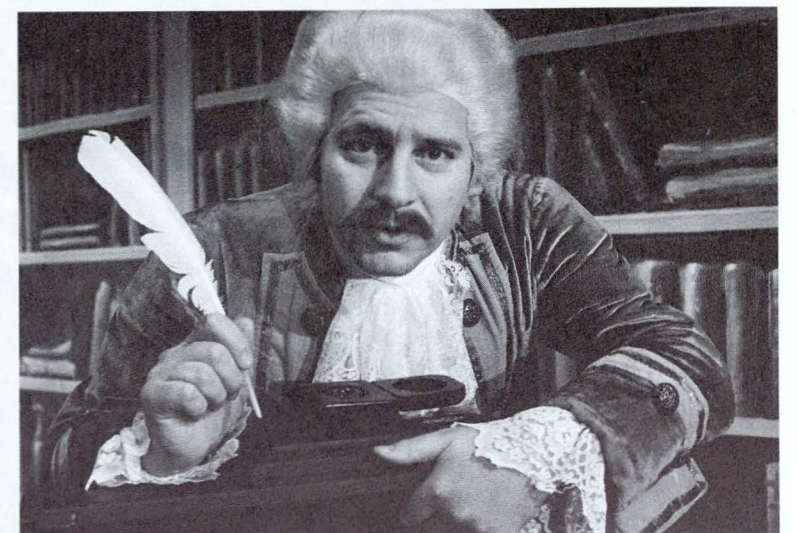
Gut 30 Konzerte bestreitet Hanspeter Brand im Verlauf eines Jahres. Das Einstudieren eines Werkes, die Zeit unterwegs auf Reisen zu Proben und Konzerten sei zwar hektisch, liessen sich aber gut mit seiner hauptberuflichen Tätigkeit als Musiklehrer am Seminar Thun vereinbaren. Engagements in Deutschland werden ihm ausschliesslich von Agenturen vermittelt. In der Schweiz dagegen basiert die Zusammenarbeit der Musiker öfters auf persönlicher Bekanntheit. Nur am Rande figurieren seine Bühnenauftritte: So verkörperte er u. a. die Hauptrollen in Georg Philipp Telemanns lustigem Zwischenspiel «Pimpinone» oder in G. Battista Pergolesis «Serva Padrona». Aus persönlichen Gründen schloss Brand bewusst eine eigentliche Bühnentätigkeit aus. Er widmet sich um so mehr dem geistlichen und weltlichen Lied. Den Liedgesang findet Brand schwieriger als das Opernfach. Die Bühne werde von einer total andern Ausdruckswelt beherrscht. Das Lied, auch als kleine Form, sei sehr ausdrucksstark, verlange feinste Nuancierungen und Modulationsfähigkeiten in Stimmgebung und Volumen.

An einem seiner jüngsten Liederabende in der Zähringer Galerie Bern erntete der Baritonist wie schon so oft von Musikkritikern wohlverdientes Lob. Nach zwei Jahrzehnten besitze Brand immer noch eine «intakte, in allen Lagen sonor ansprechende, elastische und zu Mezzavocenuancen befähigte Stimme. Timbre, Schönheit, Eleganz und Differenzierungsfähigkeit sind erhalten. Eine Stimme, die an Klang-Intonation und Beseelung entscheidend dazugewonnen hat.»

Die Auftritte – von Vorfreude und noch heute von Lampenfieber begleitet – bedeuten für den Solisten Hanspeter Brand «ein sich selber Finden», «mit sich selber Musik machen». Das Konzert könne noch so gut erarbeitet, der Sänger optimal disponiert und des Werkes kundig sein, eine gewisse Spannung sei unvermeidlich, gesteht der routinierte Solist. Ein Liedervortrag verlange Überwindung und enorme Selbstsicherheit. Ein Black-out kurz vor Beginn des Stückes werde hoffentlich mit dem Einsetzen der vertrauten, stützenden Musik überwunden. Der Text, untrennbar an die Musik verbunden, stelle sich wieder ein, beschreibt Brand das bei ihm nur selten auftauchende Gefühl von Panik.

Anerkennung findet der Berner Sänger auch in verschiedenen Radio- und Schallplattenaufnahmen. Hier wird die Faszination einer Stimme dokumentiert, was während der unwiderbringlichen Momentaufnahme von Konzerten oft allzu schnell verhallt und in Vergessenheit gerät. Die wohl bekannteste Plattenaufnahme entstand 1984 mit dem ungekürzten Weihnachtsoratorium von Bach, aufgenommen mit dem berühmten deutschen «Windsbacher Knabenchor» in Ansbach bei Nürnberg.

Hanspeter Brand ist immer wieder von neuem überwältigt vom Bewusstsein, an kulturhistorisch und kirchengeschichtlich wichtigen Stätten musizieren zu dürfen und sich von deren spezieller Ausstrahlung umgeben zu lassen: Dankbar erinnert er sich etwa an die grosse Basilika von Trier, wo er mit Frank Martins «Golgotha» eine Verbindung zwischen römischer Zeit und Moderne geschaffen hat. Dann sinniert er über dieselbe Aufführung im romanischen Dom zu Ratzeburg, die ihn wegen der ehemals politischen Grenzsituation zwischen Ost und West besonders berührte. Nachhaltig beeindruckt hat ihn aber auch Mendelssohns «Elias», gesungen mit dem Kammerchor Maulbronn im berühmten dortigen Kloster (mit dem «Zwölfinger» Wein). Zu den Rosinen seiner Karriere zählt die Aufführung von Bachs «Matthäus-Passion» mit dem Kreuzchor in Dresden unter der Aegide von Martin Flämig. Die 3000 Leute fassende Kreuzkirche sei bereits Monate im voraus ausgebucht gewesen, erwähnt Brand ohne falsche Bescheidenheit. In solchen Situationen gelte es, mit hochkarätigen Künstlern Schritt zu halten. Das Zusammentreffen mit Berufssängern bedeute für ihn einen Gradmesser, eine Bereicherung, neue Impulse.



1985 im Kleintheater Kramgasse Bern: Brand als Uberto in «La Serva Padrona» von G. B. Pergolesi.



Brand (rechts aussen) während einer Probe des Bachschen Weihnachtsoratoriums in Burgdorf. Skizze: B. Akeret.

Konzertplakat zur Aufführung in Ratzeburg, wo Hanspeter Brand den Bariton-Part sang.





Gesamtansicht 1990: Nach Abbruch des Pächterhauses wurde das Nordquerhaus der Kirche freigelegt und ein Gästehaus neu erstellt.

Foto: G. Howald

Schloss Münchenwiler: Zeitgemässes Zentrum für Erwachsenenbildung

Anne-Marie Kohler

Besonnenheit und Ruhe strahlt Schloss Münchenwiler aus. Der monumentale Herrensitz wirkt auf den Betrachter wie eine Staffage im Theater: Klassische Musik tönt aus offenen Fenstern, fröhliche Stimmen beleben den Park, junge Leute – in ein Gespräch vertieft – schreiten zielstrebig über den Hof dem neuen Gästehaus entgegen, Frauen sitzen plaudernd auf einer Bank.

Aus dem Schloss Münchenwiler ist nach über vierjähriger Renovationsphase ein Ausbildungszentrum entstanden, wo Geschichte und Zeitgeist aufeinanderprallen. In neuem Glanz und altem Charme präsentieren sich die weiss getünchten Mauern, widerspiegeln die Fensterfronten in bewusster Distanz zur Kirche, ergänzt ein neuzeitlicher Komplex die historische Gebäudegruppe.

Dies ist der erste überwältigende Eindruck für den Besucher, der durch das schmiedeiserne Tor in den Park tritt. Am Schloss sind kaum äussere Veränderungen festzustellen. Der Schlosspark hat durch den am nördlichen Rand eingefügte Neubau seine ausgeprägte räumliche Wirkung wiedergewonnen. Dieser Neubau ersetzt die im 19. Jahrhundert abgebrochene Scheune und das Pächterhaus. Durch den Abbruch des Pächterhauses wurde die römische Fassade am Nordquerhaus der Kirche freigelegt. Der Neubau dient als Gästehaus mit je 20 Einer- und Doppelzimmern. Der schlanke hohe Baukörper mit dem steilen Dach lehnt sich in seiner Gestaltung nicht an gängige Hotelvorstellungen an, sondern eher an eine «klösterliche» Herberge.

Wertvolle Bausubstanz – neue Nutzung

Im Innern des Schlosskomplexes haben massive architektonische Eingriffe stattgefunden. Dies geschah für Architekt und Projektleiter Fluryn Andry in Form einer «rücksichtsvollen Auseinandersetzung mit dem Gebäude als lebendigem Subjekt». Wesentliche Teile der romanischen Klosterkirche wurden rückgeführt: z. B. die Vierung mit den beiden Querhäusern und dem Chor. Hier wurden nach der Reformation Geschossdecken eingebaut und bei der jüngsten Renovation wieder entfernt. Die Arbeitsgruppe bestehend aus Architekten, Denkmalpfleger, Kunsthistoriker und Fachleuten des kantonalen Hochbauamtes entschied sich für einen originalen (romanischen) Zustand. Dies trifft auch bei der heutigen Erhöhung der Aspiz zu. Alle östlichen Anbauten wurden nach der Reformation abgebrochen. Erst im 19. Jahrhundert, beim Einbau der zweigeschossigen Kapelle, wurde die eingeschossige Aspiz neu erstellt. Als wichtigste archäologische Erkenntnisse fand man bei den Grabungen die Fundamente des vermuteten dreischiffigen Langhauses.

Hinter der spätbarocken Fassade des Kloster-Ostflügels wurde im Parterre ein Empfangsraum realisiert und im Obergeschoss der Festsaal restauriert. Eine neue Raumaufteilung erhielt der in seiner Bausubstanz am stärksten beeinträchtigte Südflügel: mit Bibliothek, Cafeteria, Gruppen- und Kursräumen. Der Südfront vorgelagert ist die Orangerie, die zur grosszügigen Parkanlage mit Weiher eine harmonische Verbindung schafft.

Einblick in den freigelegten Chor und ins Südquerhaus mit dem eingebauten Täfersaal, der erhalten blieb.

Foto: G. Howald



Wieder in originalem Zustand: mit der Höherführung der Hauptaspiz.

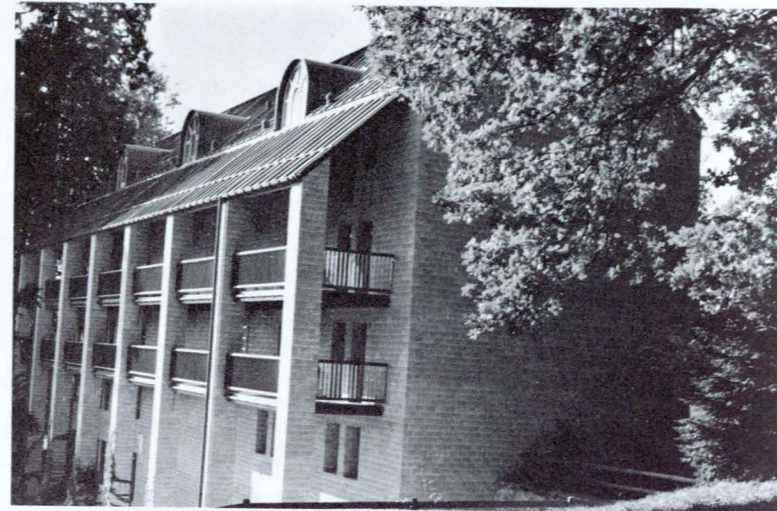
Foto: A. M. Kohler

Vom Teilzeit- zum Ganzjahresbetrieb

1943 kaufte der Staat Bern Schloss Münchenwiler mit 24 Jucharten Land von einem Unternehmer aus Colombier zum Preis von 165 000 Franken, um es vor einem Abbruch oder der Umwandlung in eine Fruchtsäftefabrik zu retten, wie dem Vortragstext beim Kauf durch den Grossen Rat zu entnehmen ist. Bereits seit 1954 wird das Schloss von der Vereinigung der Volkshochschulen im Kanton Bern als Kurs- und Ausbildungszentrum benützt. Mit verschiedenen Teilrenovationen wurde erreicht, dass der Kursbetrieb mit bescheidenem Komfort für die Volkshochschule weitergeführt werden konnte. Die grundlegenden Probleme – geeignete Kursräume, zeitgemässe Unterkunft, rationell und hygienisch eingerichtete Küche – veranlassten im Jahre 1978 die Verantwortlichen, nach neuen Lösungen zu suchen. Für die Planer war bei der vorgegebenen Nutzung nur der Rohbau brauchbar. Dies hänge nicht zuletzt mit den heutigen Anforderungen, die an ein Weiterbildungszentrum in baulicher Hinsicht gestellt würden, zusammen, erklärte Projektleiter Peter Siegenthaler vom kantonalen Hochbauamt. 1985 bewilligte der Grosse Rat für Renovation und Neubau des Schlossbesitzes einen Kredit von 12,6 Millionen Franken. Die voraussichtliche Abrechnung ergibt Baukosten von insgesamt 14,8 Millionen Franken.

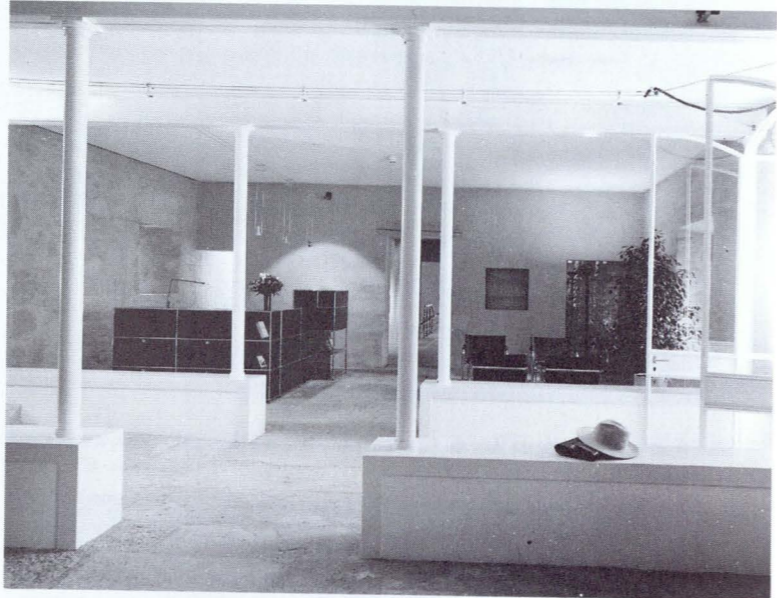
Ausser der Volkshochschule können auch die Einwohnergemeinde Münchenwiler und die Kirchgemeinde Bernisch-Murten von der Neugestaltung profitieren: Die politische Gemeinde wird die neue Zivilschutzanlage (östlich des Schlosses, wo im Mittelalter ein Möchsfriedhof bestanden hatte), die Gemeindebibliothek und verschiedene Räume (z. B. für Gemeindeversammlungen) nutzen können. Das Fragment der romanischen Kirche dient der Kirchgemeinde für kirchliche Anlässe.

Dank umfangreichen Sanierungsmassnahmen wird Schloss Münchenwiler als Kurs- und Ausbildungszentrum seinem Bestimmungszweck nun besser gerecht. In erster Linie ist es Erwachsenenbildungszentrum, steht schweizerischen wie ausländischen Organisationen offen. Vom Teilzeitbetrieb – im Winter waren die Räumlichkeiten ungenügend heizbar – ist das Zentrum durch den Umbau zum professionell geführten Ganzjahresbetrieb avanciert. Verwaltet wird das Zentrum von der Vereinigung der Volkshochschulen im Kanton Bern und ist der Erziehungsdirektion unterstellt.



Der Neubau des Gästehauses: eine «klösterliche» Herberge. Foto: A. M. Kohler

Hinter der spätbarocken Fassade des ehemaligen Kloster-Ostflügels wurde die Reception realisiert. Foto: USM



Im Südflügel: Aufenthaltsraum und Bibliothek.

Foto: J. Chevalier

Der restaurierte Festsaal im Ostflügel wurde im Spätbarock und um 1840 zur heutigen Form ausgebaut. Foto: G. Howald



Dem Zeitgeschmack verfallen

Die jahrhundertelange zwar lückenhafte (Bau-)Geschichte des ehemaligen Cluniazenserklosters und späteren Herrensitzes ist faszinierend. Münchenwiler (zu französisch Villards-les-Moines) liegt als bernische Enklave inmitten freiburgischem Gebiet. Das Cluniazenserpriorat ist eine Schenkung der Brüder Gerald und Rudolf von Villards an Cluny im Jahr 1080. Man vermutet, dass die Prioratsgründung um 1100 erfolgte. 1484 wird Münchenwiler mit andern bernischen Klöstern dem neu gegründeten Vizenzenstift Bern einverleibt. Nach der Reformation verkauft Bern Kloster, Grundbesitz und Herrschaftsrechte von Münchenwiler an seinen Schultheiss Hans Jakob von Wattenwyl, der im Verlauf von 15 Jahren das Kloster zu einem herrschaftlichen Schloss umbaut. Bis 1612 in dessen Händen vererbt sich Münchenwiler in andern stadtbernischen Familien. Während der Jahre 1798–1807 besteht eine Differenz zwischen Freiburg und Bern über die Zuteilung der Gemeinde Münchenwiler. Mit dem Entscheid der zugezogenen eidgenössischen Kommissäre gehört Münchenwiler seit 1807 zu Bern.

Wie an keinem andern Gebäude ist während der jüngsten Renovation sichtbar geworden, dass die jeweiligen Besitzer (u. a. zwischen 1668–1932 die Familie von Graffenried) die Bauten entsprechend ihren Bedürfnissen, dem damaligen Zeitgeschmack (Mode) und ihren finanziellen Möglichkeiten anpassten, Teile umbauten oder abriessen, andere Teile neu erstellten.

Heggidorn: I Base Rösis Lädeli

Hans Beyeler

Da wär i no einisch, liebi Läser. Blände mer zämen non es Mal ume zruug. Öppen i d Zyt churz nach em erschte Wäldchrieg. Dennzumal het ds hüttige Restaurant Heggidorn no usere Purewirtschaft mit eren eifache Gaschtstube umene Tanzsaal mit Gygerlöibli im erschte Stock bestange. Aagschlossen e Landwirtschaftsbetrieb, wi das zälbisch wytume no gang u gäb isch gsi. Boulich het me zwar ds Schüürwärdch mit de Ställ, em Tenn u der Heubüni vom Wirtschaftstrakt chlei ysoliert, aber beed Teile glychwohl verbungen u gnutzt. Hinger usse sy d Yfart u ds Cheigelriis gsi mit ere französische Bahn, won i uber d Sunntige myner erschte Batze bim Cheigelstelle verdienet ha.

Der Heggidorn – d Brienzer sägen em Wyssdorn Heggidore – isch ds elterliche Hei vo üsem Mueti gsi. Es het Rosa Schär gheissen u üses Grosnüeti väterlichersyts sinnigerwys Rosina Schären, wo dür d Hürat vo Niderwangen isch uf d Ledi cho. Der Namen vor Purewirtschaft zum «Hirsche» isch synerzyt e Begriff gsi, wil es äbe non e Poschtablag, es Lädeli, e Musig un e Männerchor mit glychem Name ggää het.

Zur truurige Bertüemtheit isch er du no cho, wil churz ufen ender Chrieg i eir einzige Wuche vier Manne a der virulante Grippe gstorbe un ufe Fridhof z Mülebärg gfürt worde sy. Myner zwe Unggle Kari u der Ärscht, e begnadete Trumpeter u Tenor, wo i de höchschte Fieber churz vor em Tod no ds Lied «Im schönsten Wiesengrunde» gsunge het. U mit ihne o no e Schnydergell un e Händchächt, wi me albe d Charer u Chummerzhilf i Huus u Hei no gnamset het, ohni öppen abschetzig uber se z dänke. Es sy Dienschte gsi mit chlyne Lohn, aber mi het sen i der Regel ghalte wi di eigete Lüt.

Alter Heggidorn um 1900: Purewirtschaft zum «Hirsche».



I där schlimme Grippezyt het chuume es Fuerwärdch vor em Heggidorn still gha, we am Aabe d Grämpler sy vo Bärm heicho u normalerwys no öppe der Durscht im Verbygang sy cho lösche. Im Gägeteel, d Märitlüt heig albe no d Chöpf ddräit un uf di angeri Syte gluegt. U nid nume das. O no mit Schnaps gfüechteti Naselümpe a ds Muu ddrückt im Gloube, der Grippevirus dermit abzha u d Aasteckigs-gfähr z verringere. Syderhär sy guet sibezz Jahr uber d Büni ggange u d Wunde längschstens vernarbet. Aber wär di Zyt no hutnah miterläbt het, cha se nie vergässe.

Item, im Heggidorn het ds Base Rösi zälbisch ungery no glädelet. Es isch es Guggisbärg us der Jaggisbachou gsi, em Unggle Chrischte sy Frou. Dä isch glychzytig Wirt, Puur u Poschtalter gsi. U d Base het nid nume der Hushalt gmacht un uber Jahr u Tag ewägg öppe fer nes Dotze Lüt gchochet un uftischet. Dür d Wuchen uus het es no gsärviert, we ab u zue durschtig Pure oder frömd Spaziergänger im Verbygah es Bier hei wölle un em Aabe di burgerliche Waldarbeiter zumene Ordinäri ygchehrt sy. Ube Sunntig u derzwüschene o no isch meisches d Tante Marie ge ushälfe, mängisch o mys Mueti oder anger Lüt. Di eigete Ching sy denn als wüirksami Hilfe no z chly gsi u d Vitalität vo de Groseltere scho verby.

Wi scho addütet: O der Spezereilade het ds Base Rösi näbeby no gfürt un isch praktisch vo eir Tagheiteri zur angeren uf de Füess gsi u gsprunge, fer mit allem fertig z wärde. Ersch syder han i der ursprünglich Sinn vom lynige Tischuech u de Läderlätsche uber em Chuchibank begriffe. I ha no sälber geh, wi jedes syner Särvice mit em Tuech

ARA Region Sensetal

Klaus Schuler

Wir haben die Leser des Achetringelers in der Ausgabe 1984 zum letzten Mal über unsere ARA informiert. Seither ist viel Wasser durch die Sense und durch unsere Abwasserreinigungsanlage in Richtung Nordsee geflossen.

Die Anlage arbeitet im 24-Stunden-Schichtbetrieb zur vollen Zufriedenheit. An das saubere Wasser in Sense und Saane sowie ihren Zuflüssen hat sich klein und gross gewöhnt. Alle können sich am wunderschönen Erholungsgebiet erfreuen.

Freiburger Gemeinden schliessen sich an

Unser Verband hat seit der Gründung bewiesen, dass trotz politischen und konfessionellen Unterschieden, sinnvolle Arbeit, auch über die Kantonsgrenzen hinaus, geleistet werden kann.

In der Zwischenzeit hat sich der Abwasserverband Obere Bibera mit den Gemeinden Cordast, Cressier, Gurmels, Jeuss, Kleingurmels und Liebistorf unserem Verband als Vertragsmitglied angeschlossen. Alle dazu notwendigen Bauten sind erstellt und das Abwasser dieser Region wird über die Gemeinde Kriechenwil unserer ARA zugeleitet.

Die Statuten der ARA Sensetal aus dem Jahre 1973 sind veraltet. Eine Spezialkommission ist beauftragt, diese den heutigen Anforderungen anzupassen.

Neue bauliche Anpassungen: das Regenbeckenkonzept

Neben den unzähligen Verbesserungen, Reparaturarbeiten und Ergänzungen wurden Aufgaben neu übernommen oder grössere Anschaffungen und Investitionen getätigt.

Der Verband hat vor einigen Jahren ein Regenbeckenkonzept für die ganze Region in Auftrag gegeben. Das Dokument wurde in diesem Jahr abgegeben. Durch die zahlreichen Berechnungen im bestehenden Kanalnetz kann freie Kapazität für die Regenwasserbehandlung zur Verfügung gestellt werden. Dadurch können einige vorgesehene Regenbecken eingespart werden. Alle Gemeinden profitieren von diesem Konzept in finanzieller und betrieblicher Hinsicht.

Verschiedene Gemeinden übergeben ihre Pumpwerke und Regenbecken der ARA zur Wartung. Unser Personal ist verantwortlich für das ARA-Kanalnetz von 50 km Länge sowie für insgesamt 18 Pumpwerke und Sonderbauwerke. Im weiteren betreuen wir die regionale Tierkörpermüllsammelstelle in Laupen. Ebenfalls wird die Wetterstation Laupen der Schweizerischen Meteorologischen Zentralanstalt durch uns betreut.

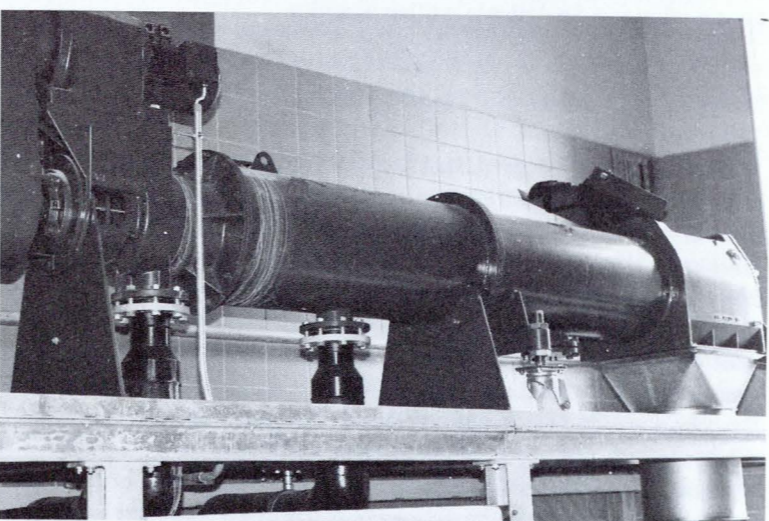
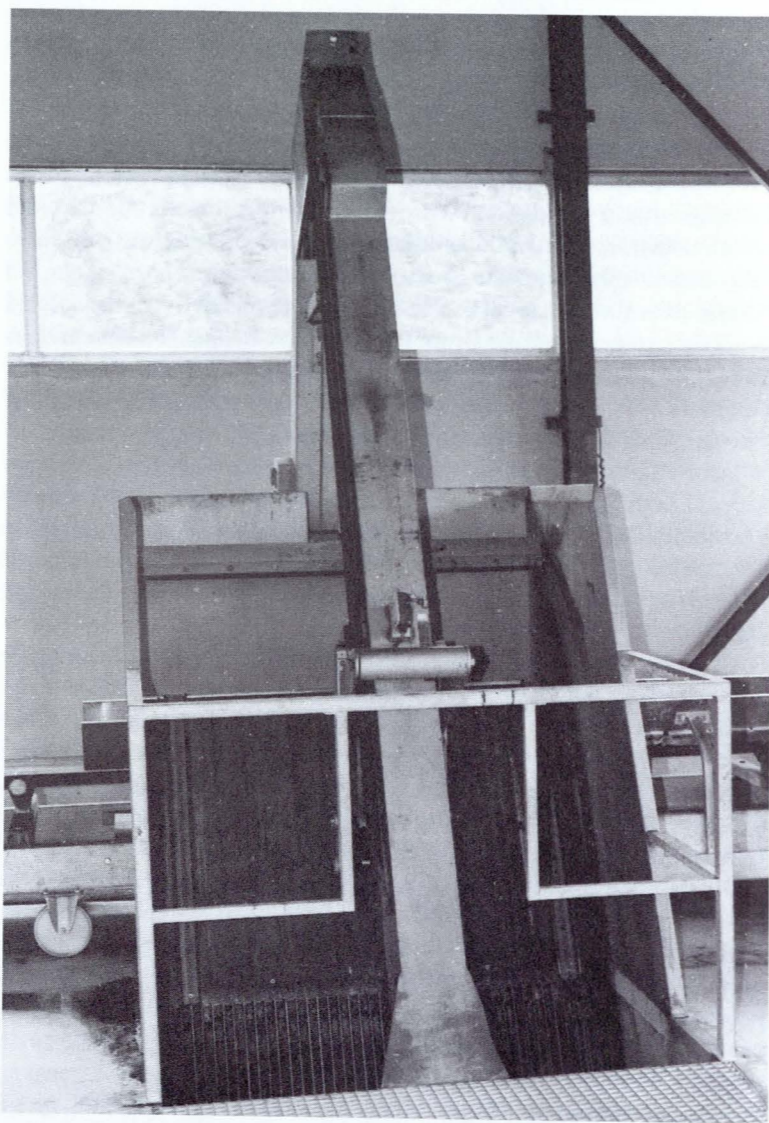
Die landwirtschaftliche Flüssigschlammverwertung kam in den letzten Jahren, gesamtschweizerisch, aus verschiedenen Gründen einige Male ins Stocken. Als Alternative und für Notfälle hat die ARA Sensetal eine Schlammwässerungsanlage gebaut. Bis heute wurden darin 30 000 m³ Flüssigschlamm eingedickt, zum Teil landwirtschaftlich verwertet oder während der vegetationsarmen Zeit im Teufstal deponiert. Bei Engpässen, vor allem im Winter, wurde auch Schlamm von fremden Anlagen behandelt.

Rohrschnecke und Schlammsiebungsanlage

Ein weiteres Problem, das uns seit Betriebsaufnahme Sorge bereitet, konnte nun gelöst werden. Unsere Region bildet sich aus einem grossen, vorwiegend ländlichen Einzugsgebiet. Der Anfall von Sand, vor allem bei Gewittern, ist in unserer Anlage enorm. Sand bedeutet Verschleiss in Leitungen und Pumpen. Die kleinere Schneckenpumpe im Einlaufpumpwerk wurde ersetzt durch eine verschleissfestere Rohrschnecke

und der vorhandene Sandfang wurde so umgebaut, dass das Personal bei Gewittern dem Treiben nicht machtlos zusehen muss.

Unsere Rechenanlage, als Teil des Klärprozesses, dient dazu, grobe und feste Stoffe aus dem Abwasser zu entfernen. Plastikabfälle, Ohrenstäbchen und andere unerwünschte Dinge können aber diese Schranke zum Teil ungehindert passieren und gelangen schliesslich in den Klärschlamm und damit beim Schlammbezügler aufs Feld. Der Schlamm kam durch diese Stoffe bei der Landwirtschaft in Misskredit. Zum Teil hat unsere Wohlstandsgesellschaft von diesem Problem keine Kenntnis; andererseits ist ihr dies leider gleichgültig. Das Entfernen dieser unerwünschten Stoffe wurde mit dem Einbau einer Schlammsiebungsanlage gelöst. Diese ist seit einem Jahr in Betrieb und funktioniert tadellos. Das Problem ist gelöst. Nachteil: Problemlösungen kosten.



Das Material aus der Rechenanlage ist der Spiegel unserer Gesellschaft. Die meisten Stoffe, die hier dem Abwasser entnommen werden, könnten ebensogut vom Konsument der wöchentlichen Kehrichtabfuhr mitgegeben werden. Wir fragen uns, warum das Material zuerst ins Wasser geworfen, bei uns ausgesiebt und mit einer komplizierten Rechengutpresse wieder in den Zustand gebracht werden muss, um es in einer Kehrichtdeponie zu lagern. Komplizierter geht's fast nicht mehr.

Energie aus Blockheizkraftwerk

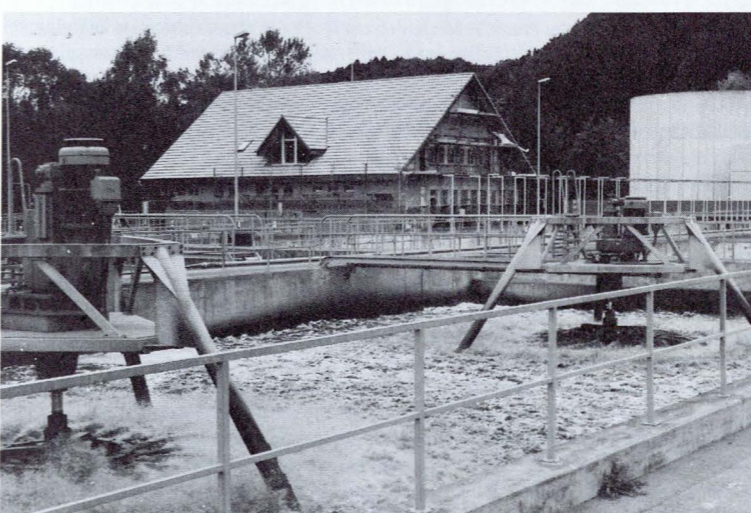
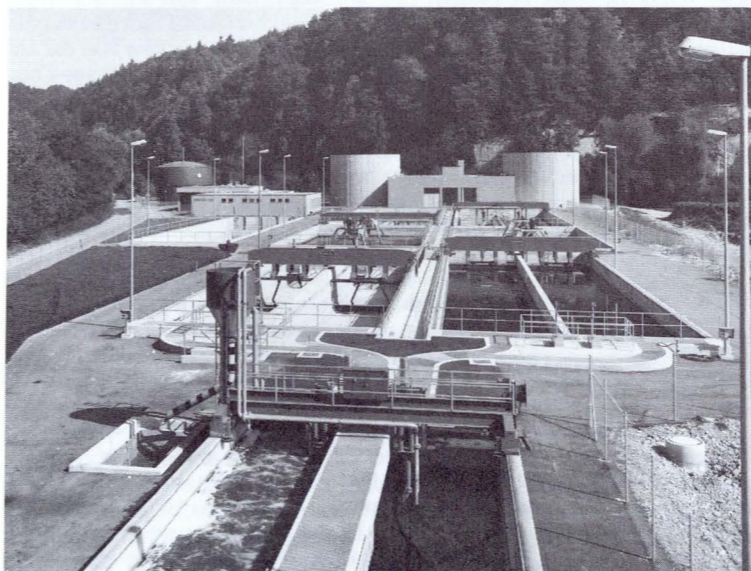
Seit 1978 besitzt die ARA Sensetal ein Blockheizkraftwerk, in dem das anfallende Klärgas verwertet wird. Es produziert etwa 90% der auf

Linke Seite oben:
Rechenanlage entfernt beim Einlauf mechanisch das Gröbste.

Linke Seite unten:
Aus dem Frischschlamm siebt die Strainpresse feines Festmaterial (u. a. Ohrenstäbchen) aus. Fotos: T. Beyeler

Oben:
Gesamtansicht der ARA-Anlage Sensetal. Foto: Frutig

Unten:
Das aufgestockte Betriebsgebäude.



der ARA benötigten elektrischen Energie. Die gleichzeitig entstehende Wärme wird für den Faulprozess des Klärschlammes oder die Gebäudeheizung verwertet. Bis heute hat unser kleines Kraftwerk während 26 000 Betriebsstunden 2,7 Mio kWh elektrische Energie produziert sowie den gesamten Wärmebedarf der ARA abgedeckt.

Im geklärten Abwasser, das normalerweise dem nächsten Vorfluter, in unserem Fall der Saane, übergeben wird, liegt ein grosses Wärmeenergiepotential, das in den meisten schweizerischen Anlagen ungenutzt bleibt. Der Spitalverband Laupen und die Gemeinde Laupen haben sich seit Baubeginn des neuen Alters- und Krankenhauses für diese Wärme interessiert. Ein Teil unseres Abwassers wird über ein Pumpwerk zum Neubau gefördert. Hier wird mittels Wärmepumpen Heizenergie für das Betagtenzentrum sowie für die Schulanlagen Laupen entzogen.

Seit 1978 ist die Abwasserreinigungsanlage in Betrieb. Beim Bau des Betriebsgebäudes wurde bezüglich Platzbedarf von der Subventionsbehörde der Sparhebel angezogen. Die Delegiertenversammlung hat letztes Jahr beschlossen, das Betriebsgebäude zu erweitern und gleichzeitig den vorprogrammierten Problemen der bestehenden Flachdächer aus dem Wege zu gehen.

Das neue Gebäude passt sehr gut in die Umgebung und bietet Platz für das kaufmännische Büro, den dringend notwendigen Archivraum sowie einen Raum für Vorstands- und Kommissionssitzungen.

Die Elektronik hat auch vor unserem Betrieb nicht Halt gemacht. Zwei Personalcomputer werden für folgende Arbeiten eingesetzt: Finanzbuchhaltung, Textverarbeitung, Maschinenwartung und Störungskontrolle, Klärschlammbuchhaltung, Schlammverwertung, Betriebsdaten ARA und Pumpwerke, Protokollierung von ARA-Daten für Bund und Kantone.

Verwertung und Beseitigung des Klärschlammes

Klärschlamm und seine Beseitigung ist seit vielen Jahren ein Dauerthema für Fachleute und Laien. An Diskussionen fehlt es nicht. Klärschlamm ist das Endprodukt aus der Abwasserreinigung und fällt tagtäglich an. Ungefähr ein Liter pro angeschlossenen Einwohner. Da die Kläranlage über relativ wenig Stapelvolumen verfügt, muss die Schlammmenge laufend beseitigt werden. Wir unterscheiden zwischen *Schlammverwertung* und *Schlammabfuhr*. Daneben gibt es praktisch keine Alternativen, um das Produkt loszuwerden.

1. Verwertung

Der zu verwertende Klärschlamm muss hohen Qualitätsanforderungen genügen. Er muss in hygienischer Hinsicht einwandfrei sein, vor allem für seinen Einsatz auf Futterflächen. Er darf möglichst keine Schadstoffe enthalten. Er muss den gesetzlichen Vorschriften entsprechen. Sein Nährstoffgehalt soll den landwirtschaftlichen Ansprüchen entsprechen. Er soll nach anerkannten Methoden und nach den Regeln der Düngetechnik auf die Felder ausgebracht werden. Landwirte und Konsumenten müssen überzeugt sein, dass die landwirtschaftliche Verwertung ein sinnvoller Nährstoffkreislauf bedeutet, ähnlich den Rohstoffkreisläufen beim Altglas, Altpapier, Metallsammlung und Kompost.

Eine korrekte Klärschlammverwertung ist nach Ansicht der Fachleute die sinnvollste Entsorgung. Wir helfen damit wertvolle Rohstoffe auf dem Düngerssektor sparen und belasten unsere Umwelt nur gering. Wichtig ist, dass wir der Landwirtschaft ein wertvolles, qualitatives und schadstofffreies Produkt anbieten können.

Die Qualität des Klärschlammes hängt nur in geringem Masse von der Kläranlage ab. Viel stärker wird diese von jedem einzelnen Benutzer beeinflusst. Eine sinnvolle Verwertung funktioniert, solange wir das Wort Umweltschutz nicht nur in Diskussionen benutzen oder als eine Pflicht für die andern betrachten.

Unser Verband hat sich sehr eingehend mit den Problemen der Schlammverwertung auseinandergesetzt. Von einer Schlammhygienisierung wurde abgesehen. Die Delegiertenversammlung vom März

Von den 800 Schützen benützten schon deren 117 das neue Sturmgewehr 90. Sowohl der Tagessieger Gruppe «General Dufour» der Freischützen Allenlütten, als auch der Wimpelgewinner der ständigen Gastgesellschaften – Gruppe «von Techttermann» der Feldschützen Ueberstorf erzielten das Treffermaximum. Die Stadtschützen Freiburg gewannen das «Neuenegg-Fähnli» als Stammgesellschaft. Bester Einzelschütze mit 35 Punkten – das sind elf Dreier und ein Zweier – war Jörg Wieland vom Tagessieger Allenlütten Frei, der das neue Sturmgewehr benützte.

Turnverein Flamatt-Neuenegg

An der ausserordentlichen Hauptversammlung Mitte Mai wurden die Damen- und Herrenabteilungen zu einem Verein unter gemeinsamer Führung zusammengeschlossen. Als Untersektion war die Damenriege zwar schon 1930 zum Männerturnverein gestossen, doch behielten sich die Frauen mit einer eigenständigen Organisation und einem eigenen Vorstand eine gewisse Unabhängigkeit vor. Der neue Turnverein zählt insgesamt 310 Mitglieder und dürfte damit der grösste Verein der Gemeinde sein. – An der Auffahrt beteiligten sich trotz unfreundlichem Wetter über hundert Turnerinnen und Turner an der Turnfahrt. Die Reise ging zuerst per Zug nach Kaufdorf. Über Kirchenthurnen wurde dann das Ziel Riggisberg zu Fuss erreicht. – Mit einem ganztägigen Einweihungsfest wurde am 25. August der Öffentlichkeit die neuerstellte Aussensportanlage Dorf übergeben. Sie umfasst neben der Kunststofflaufbahn eine Spielwiese und einen Allwetterplatz. – 450 Läuferinnen und Läufer bestritten Mitte September den Denkmalllauf von Laupen nach Neuenegg. Bei den Damen kam es zu einem neuen Streckenrekord. – Bereits zum sechzehnten Mal kam es im September zur Austragung des Junioren-Handball-Turniers in der Sporthalle von Flamatt. An zwei Wochenenden traten Mannschaften aus der ganzen Schweiz sowie aus Deutschland in den Klassen Junioren A, respektive Junioren B und neu, 2./3. Liga Damen und Herren, zu den Spielen um den Sense-Cup gegeneinander an. – Bereits im September begannen im ganzen Verein die Vorbereitungen für das eidgenössische Turnfest in Luzern. – Überschattet wurde das Vereinsjahr durch den Hinschied des letzten Gründungsmitgliedes und Ehrenpräsidenten des Turnvereins, Alfred Gilgen. Er kam am 22. Dezember 1989, am 61. Gründungstag des Vereins, bei einem tragischen Verkehrsunfall ums Leben.

Thörishaus

Ortsverein Thörishaus

Fragen der Umweltqualität werden immer wichtiger. Um sie fördern zu können, hat der Ortsverein seine Statuten geändert: Danach bekennt er sich zum Natur- und Heimatschutz und legitimiert sich so zu entsprechenden Eingaben und Beschwerden. Eine weitere Statutenänderung ist eher stilistischer Art: Die bisher nur auf männliche Wesen zugeschnittenen Formulierungen aller Paragraphen werden konsequent derart geändert, dass sich auch Frauen angesprochen fühlen.

Nach zehn Jahren Vorstandsarbeit gab OV-Präsident Peter Haag seinen Rücktritt bekannt. Die Mitgliederversammlung wählte den bisherigen Vizepräsidenten Erich Joss zu seinem Nachfolger. Weil auch Vorstandsmitglied Fritz Haldemann zurücktrat, entstanden zwei Vakanzen. Sie konnten durch Thomas Handschin und Yvo Zraggen besetzt werden. Neuer Vizepräsident wird Hans Streit. Aktive und ehemalige Vorstandsmitglieder sind am diesjährigen Ausflug ins Boot gestiegen und haben sich auf der Aare von Kiesen zum Schwellemnütteli treiben lassen.

Der neue Vorstand hat letzten Sommer in Fronarbeit den Plattenweg zwischen Grosseweidweg und Seruminstitut vom wuchernden Unkraut befreit. Er setzte zusammen mit den Schützen die Treppe neben dem Schützenhaus instand und reparierte die Feuerstelle an der Sense neben der Eisenbahnbrücke sowie eine Sitzbank. Nach der Überschwemmung von Ende Juli half er bei der Räumung der Sense von Bäumen und Sträuchern mit.

Nachdem eines der beiden Kindergarten-Lokale im alten Schulhaus geschlossen worden war, wurde darin ein neues Abstimmungslokal für die Könizer-Thörishäuser eröffnet. Auf Betreiben des Ortsvereins können diese Stimmberechtigten in Zukunft nebst Sonntag 10–12 Uhr auch am Freitag zwischen 18 und 20 Uhr ihre Wahlzettel in die Urne legen.

Schon zur Tradition geworden ist die herbstliche Jassmeisterschaft, die der Ortsverein unter reger Beteiligung der hiesigen Jassfreunde zum dritten Mal durchgeführt hat. – Andere Themen, mit denen sich der Ortsverein 1990 beschäftigt hat, sind weniger bekannt: die Beteiligung an der laufenden Dorfkernplanung Thörishaus, die Beantwortung von Fragebogen der Gemeinde Köniz zu den zwei Themen Suchtprobleme und Neugestaltung des Gemeinderats, Vertretung der Thörishäuser Interessen an Kommissionssitzungen, Informationsanlässen, Eröffnungen und Tagen der Offenen Tür. Der Ortsverein setzt sich ausserdem für die Bereitstellung weiterer Recycling-Container – etwa für Alteisen und Papier – ein. – An der Hauptversammlung 1990 zählte der Ortsverein 227 Einzel- und Kollektivmitglieder.

Spieltrögli-Verein

Nach den Sommerferien starteten wir unter kundiger Leitung von Lehrer Hans Steiner mit dem Zierschriften-Schreibkurs. Er wurde von den Mitgliedern rege benutzt. Im Rahmen der Hauptversammlung des Vereins Spiel und Sport hat im September wiederum eine Velotour stattgefunden, zu der gross und klein des Spieltrögels eingeladen wurde. Im Oktober fand unsere Winterbörse erstmals im alten Schulhaus statt. Anfang November übten sich einige interessierte Frauen im Anfertigen von originellen Geschenksträusschen. Am 28. November organisierten wir zur grossen Freude unserer Kleinen mit dem Kindergarten einen Räbeliechtliumzug. In den letzten zwei Wochen im November bereiteten wir unseren traditionellen Adventsverkauf vor. Es wurden Lebkuchen gebacken und verziert, Bastkränze und grüne Kränze gebunden und geschmückt und Holzofenbrot gebacken. Damit verbrachten wir frohe Stunden. Der Erfolg blieb nicht aus. Viele Thörishäuser kauften am 1. Adventsamstag bei uns ein. Anfang Dezember stellten wir das Material zum

Kerzenziehen zur Verfügung.

Das Jahr 1990 ist fürs Spieltrögli ein Jubeljahr: Wir können das 10jährige Bestehen feiern. Vieles hat sich geändert. Heute sind wir bekannt im Dorf, von Schule und Behörden anerkannt; es wird geschätzt, was wir machen. Zum Jubiläum organisierten wir fürs ganze Dorf eine Fahrt zum Vergnügungspark Rust. Vor den Sommerferien stellte sich Walter Klopfenstein zur Verfügung, uns in die Kunst des Töpfern einzuweihen. Nach den Sommerferien fand zum vierten Mal das Spielfest statt. Nebst den beschriebenen Aktivitäten betreuten wir die Vorschulbibliothek, Ludothek und den Kinderhütendienst für Dreis- bis Fünfjährige. Wir sind über die Benutzung der beiden Angebote sehr zufrieden. Fürs kommende Jahr hoffen wir auf grünes Licht für einen eigenen Raum im alten Schulhaus, das der Öffentlichkeit freigegeben wird.

Trachtengruppe

Ende November Anfang Dezember führten wir unseren Heimatabend durch. Mit dem Theaterstück «E Blitz id Bettstatt» konnten wir wiederum eine grosse Schar Leute erfreuen. Mit der Weihnachtsfeier schlossen wir das Jahr 1989 ab. Am 22. April wurde zum Altersnachmittag ins Schulhaus Stucki eingeladen. 19. Mai: Der Schweizerische Fleckviehzuchtverband organisierte anlässlich der BEA 90 einen Umzug durch die Stadt Bern. Wir beteiligten uns mit dem Sujet «Alter Bärner Gmüesmärit», was unter den Zuschauern sehr viel Anklag fand. In diesem Jahr durften wir gleich zwei Trauungen von Trachtengruppenmitgliedern in der Kirche Neuenegg mit Liedern und Spaliersteinen umrahmen. 1. Juli: In Thörishaus konnten wir bei schönstem Wetter das Sensetrachten-treffen durchführen. 9 Trachtengruppen aus dem Sensebezirk nahmen an diesem Fest teil. Am 1./2. September ging's auf die Vereinsreise. Nach einer wunderschönen Fahrt über den Oberalp- und Julierpass erreichten wir unser Tagesziel Pontresina. Am Sonntag ging's mit der Berninabahn durchs Puschlav nach Le Prese. Zurück blieben gute Erinnerungen: besonders die Umteilung von einem «gewöhnlichen» Restaurant ins Fünf-Stern-Hotel Kronenhof!

Sportclub Thörishaus

Die Hauptversammlung vom 27. Juni 1990 bildete den offiziellen Abschluss des Vereinsjahres 1989/90. Ein Vereinsjahr, welches wiederum ein erfolgreiches Jahr war. Die 4.-Liga-Mannschaft unter der neuen Führung von Marius Rudaz, nach wie vor das Aushängeschild des Vereins, beendete die Meisterschaft auf dem 5. Schlussrang. Die 5.-Liga-Mannschaft mit Trainer Daniel Kaufmann durfte mit den gezeigten Leistungen ebenfalls sehr zufrieden sein. Es resultierte ein 3. Schlussrang. Die Senioren-Mannschaft mit Trainer Klaus Gilgen schaffte den Ligarhalt in der Promotion B leider nicht und musste in die Promotion C absteigen. Von der Juniorenabteilung darf man auch dieses Jahr wieder von sehr guten Leistungen berichten. Wiederum, wie auch 1988/89, konnten vier Junioren-Mannschaften gemeldet werden. Die sehr korrekte und fachmännische Führung und Organisation der Abteilung durch unseren Junioren-Obmann Hansruedi Steiner sowie die Trainer Peter Schweingruber (Jun. A), Adrian Stucki (Jun. B), Hansruedi Steiner (Jun. D) und Ruedi Haldimann (Jun. E) verhalfen den einzelnen Mannschaften zu guten Plazierungen.

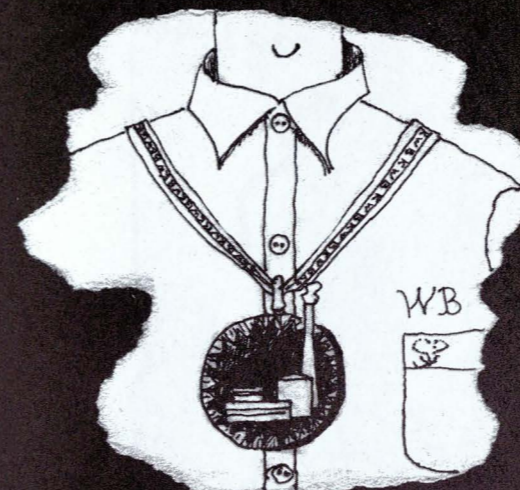
Um die grosse finanzielle Belastung des Vereins tragen zu können, wurden verschiedene Veranstaltungen organisiert: 9. September 1989: Papiersammlung Thörishaus. – 27. Oktober: Redeln (Zwirbeln) im Restaurant Hirschen in Thörishaus. – 26. Januar 1990: Plauschabend im Restaurant Hirschen in Thörishaus. – 1./2. Juni: Plauschtturnier auf den Schul- und Sportanlagen Thörishaus. – 16. Juni: Papiersammlung Thörishaus. – 20. Juni: Sponsorenlauf der Junioren.

Dank der Unterstützung des Gemeinderates Neuenegg und der Schulkommission Thörishaus konnte der langersehnte Wunsch, die Erstellung eines Trainingsfeldes, in Angriff genommen werden. Ausserdem leistet die Einwohnergemeinde Köniz jährlich einen finanziellen Beitrag für unsere Bemühungen betreffend Jugendbetreuung.

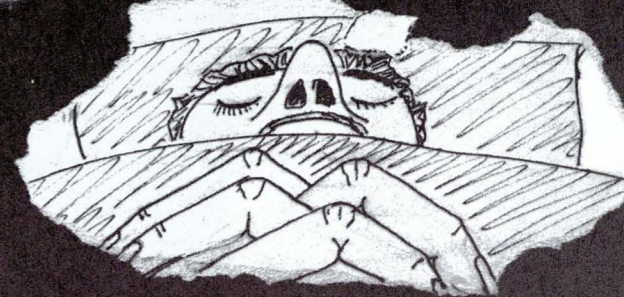
Korbball-Spielgruppe

Nach Abschluss der Sommermeisterschaft 1989 konnte unsere 1.-Liga-Mannschaft im Oktober an den Aufstiegsspielen in die Nationalliga B teilnehmen. Mit 17 Punkten aus 10 Spielen standen wir zum Abschluss des Tages zwar am besten da, doch ging das entscheidende Spiel verloren, so dass wir schliesslich dem Spielmodus zum Opfer fielen. Wir mussten uns mit dem 3. Schlussrang begnügen und die Teams aus Langnau und Täuffelen in die Nationalliga B ziehen lassen. – Obwohl wir während der Wintermeisterschaft einige Abgänge zu verzeichnen hatten, konnten die drei Mannschaften unter Margrit Buri die Saison erfolgreich abschliessen: die erste Mannschaft mit einer guten Platzierung in der 1. Liga, die Juniorinnen mit dem Aufstieg in die 1. Liga und die 3. Mannschaft mit dem Aufstieg in die 3. Liga. – Das war ein ganz respektables Resultat nach 10 Jahren Vereinsgeschichte. Im April 1990 nämlich feierten Aktiv- und Passivmitglieder das 10jährige Bestehen der Korbball-Spielgruppe mit zwei grossen öffentlichen Tanzabenden in der Mehrzweckhalle Oberwangen. Neben Tanz und Festwirtschaft im grossen Saal wurden auch ein Raclettestübli und eine Bar betrieben, und es lockte eine grosse Tombola mit tollen Preisen. Dieses Jubiläum war ganz sicher ein gelungener Anlass, der uns noch lange in guter Erinnerung bleiben wird. – Weiter ging's in die Sommermeisterschaft, die ja vorwiegend im Freien gespielt wird. Wir mussten viele harte und manchmal auch unschöne Kämpfe bestreiten, konnten aber mit dem Endresultat zufrieden sein. Der 1. Mannschaft reichte es erstmals in der Vereinsgeschichte zum Regionalmeister der 1. Liga, womit wir einmal mehr für die Aufstiegsspiele in die Nationalliga B selektioniert sind. Auch der 3. Mannschaft gelang nach langem Zittern schliesslich der Ligarhalt. Lediglich die zweite Mannschaft konnte in der doch sehr anforderungsreichen 1. Liga nicht bestehen und musste in die 2. Liga absteigen. – Die regelmässigen Trainings brachten den Spielerinnen viel Routine und Verbesserung im technischen Bereich. So reichte es am Kreisturntag in Laupen den beiden Mannschaften aus Thörishaus nach einem spannenden und ausgeglichenen Finalspiel mit Penaltyschiessen gar zum 1. und 2. Rang.

Zeitlupe

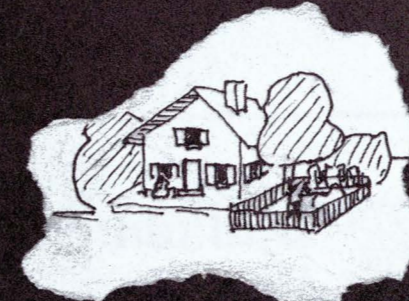


Vorschlag einer Auszeichnung für Mühleberger Politiker: BKW-Orden (ex mit Strahlenkranz) für Tapferkeit vor dem AKW-Feind



Bänklers Nachtgebet vor der Gemeindeversammlung:

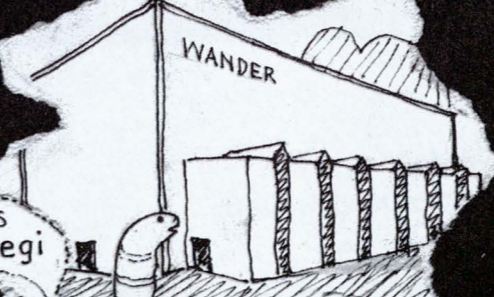
"Erlöse mich von der Platznot schweren Sorgen, und bewahre mich vor Hochmut- und Laupener Pädagogen."



Von heimelig bis Heim oder: Wieviel Geborgenheit braucht der Mensch?



Diese Demo fand nie statt. Man kann ja nicht fordern, was man schon hat!



Mami, was isch das dert für ne glänzegi Rieseschicht?

Aber Würmli! Es Huus, natürlich!

Es Huus? - Oh Gruus!



Es kann der engste Slalom keine Ruhe bringen, wenn er den Tempo-Fans zu sehr gefällt!

**TREU SEIN
MACHT SICH BEZAHLT.
IN FRANKEN UND RAPPEN.**

Langfristige Verträge verursachen weniger administrativen Aufwand. Und damit auch weniger Kosten. Davon sollen unsere Kunden profitieren.
Versicherungsnehmer, welche ihre bestehende Hausrat-, Privathaftpflicht- oder Geschäftsinventar-Versicherung verlängern, kommen in den Genuss eines Rabattes bis zu 50% auf der ersten Jahresprämie. Neue Kunden erhalten beim Abschluss einer Hausrat- oder Privathaftpflicht-Versicherung mit einer Vertragsdauer von mehr als 5 Jahren bis zu 25% Rabatt auf der ersten Jahresprämie.
Rufen Sie uns an.
Wir geben Ihnen gerne weitere Informationen.

Schweizerische Mobiliar
Versicherungsgesellschaft
macht Menschen sicher

Generalagentur Laupen
Max Baumgartner

Coop Bern

*immer in Aktion -
Ihr Partner beim täglichen
Einkauf!*

Für **SIE + IHN**

MODE **Meuwly**

Cordastrasse 179
3212 Gurmels
037 / 74 16 10
Neuengasse 3
3177 Laupen
031 / 747 88 35



**Blumen-Klopfstein
Laupen** Tel. (031) 747 73 52

Gärtnerei, Blumenbinderei, Friedhofpflege

V.A.G. Autogarage Scheibler Laupen



*Für die Festtage
und das neue kommende Jahr
wünschen wir unserer treuen Kundschaft
viel Glück und Gesundheit.*

Das Scheibler-Team

BERATUNG, VERKAUF, SERVICE, ABSCHLEPPDIENST
TEL. (031) 747 72 32 / 747 80 02

**Unsere Devise:
«Jeder Kantonalbank-
Kunde ein König»**



Als Dienstleistungs-Unternehmen rund um Geldfragen sind wir der Devise «Jeder Kantonalbank-Kunde ein König» verpflichtet.

Ihre Universalbank

**Berner
Kantonalbank**
Niederlassung Laupen

POLY LAUPEN
VERPACKUNGS- + ILLUSTRATIONSDRUCK

BAHNWEG 2
CH-3177 LAUPEN
TELEFON 031-747 77 44
TELEX 911 708
FAX 031-747 93 56

Bei uns bestehen folgende Berufsausbildungsmöglichkeiten:

**kaufm. Angestellte/r Tiefdrucker/in
Offsetdrucker/in Druckerei-Kartonager/in**

Wenn Du interessiert bist, rufe unsere Frau R. Bachofner an.
Sie wird Dir gerne nähere Auskünfte erteilen.

GASTHOF BÄREN LAUPEN



Für Silvester, Neujahr und Bärzelstag
empfehlen wir unsere Spezial-Menüs.

Wir wünschen frohe Festtage
und ein gutes neues Jahr.

Familie Schmid, Telefon 031 747 72 31



E. STULZ

Bärenplatz, Laupen, Tel. 747 74 49

Raucherwaren, Zeitschriften, Lederwaren
Lotto- und Sport-Toto-Ablage
Chemische Reinigung, Seva
Heliographieren

Beste Wünsche zum neuen Jahr

Wir fahren für Sie

Nah-
Fern-
Kehricht-
Mulden-
Kipptransporte

Höflich empfiehlt sich

Weber Transporte
3177 Laupen / Bern

Telefon
(031) 747 70 60



Viel Glück
im neuen Jahr

WEISSBACH
Uhren Bijouterie
Bahnhofplatz
3177 Laupen
Telefon (031) 747 78 58

Küchen und Innenausbau
Ausstellung
an der Neuengasse 3 Laupen



Öffnungszeiten:
Montag-Freitag 08.30-11.30 Uhr
Samstag 08.00-12.00 Uhr
oder nach telefonischer Anmeldung

Marschall-Küchen
Innenausbau
Möbelschreinerei
hm Hans Marschall & Co.

3176 Neuenegg, Austrasse 38 A, Tel. (031) 741 04 08
3177 Laupen, Neuengasse 3, Tel. (031) 747 75 31

Ihnen wünschen wir
frohe Festtage und ein gutes neues Jahr

ELEKTRO FACHGESCHÄFT
Ammon

3177 LAUPEN TEL. (031) 747 77 88 DIPL. EL.-INST. KONZ. BKW FEW PIT

*Für das uns im vergangenen
Jahr entgegengebrachte
Vertrauen danken wir
recht herzlich! Wir anbieten
allen Kunden und Bekannten
die besten Wünsche zum
neuen Jahr.*

Maler- und Gipsergeschäft H. Thomet

vormals Robert Siegrist
Freienhof 3, 3177 Laupen Tel. 747 84 64 oder 45 21 75

Konditorei -
Tea-Room

Bartlome

Tel. 747 71 48

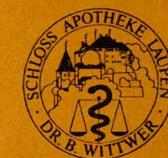
empfeht sich bestens
und wünscht alles Gute
im neuen Jahr

Für gepflegte Drucksachen

OFFSET + BUCHDRUCK
ALFRED PITSCH

3177 Laupen

Tel. (031) 747 78 48



Vom Guten das Beste wünscht Ihnen

Öffnungszeiten:

Montag bis Freitag 07.30-12.30
13.30-18.30
Samstag 07.30-16.00

Tel. (031) 747 81 81

(Kein Schliessungshalbtag)

WASSER

Tel. 747 72 19



MALEREI

Unserer werten
Kundschaft
zum Jahreswechsel
die besten
Glückwünsche

LAUPEN

Ihnen wünschen wir
frohe Festtage und ein gutes neues Jahr

Viele Grüsse Fritz und Gaby Büschi



Murtenstrasse 3

(031) 747 93 53

COIFFURE

Pipico

Damen + Herren
Laupen

Telefon (031) 747 72 16

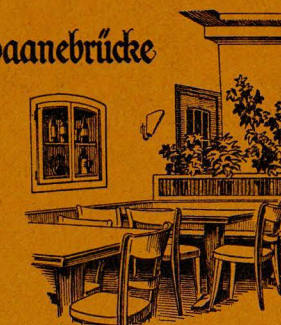
Giuseppe Lo Nigro

Mitglied des Club Artistique Suisse

wünscht frohe Festtage und ein gutes neues Jahr

Restaurant Saanebrücke
Laupen

Familie A. Gosteli
entbietet
zum Jahreswechsel
die herzlichsten
Glückwünsche



BRIDGE

LAUPEN

Fam. A. Gosteli, Telefon (031) 747 71 18

Mit den besten Wünschen
zum neuen Jahr

Papeterie

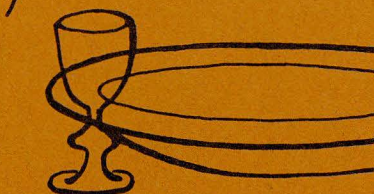


Bürobedarf

M.+P. Lazzara
(031) 747 99 80

Läubliplatz 14
3177 Laupen

boutique
volk



mode keramik glas

laupen telefon 747 76 01



BEKANNT FÜR GUTE SACHEN!

Kuchenteig
Blätterteig

Pastetli
Meringues

Cakes
Rouladen

Kuchen
Biskuits

Detailverkauf in der Fabrik: Mo-Fr 8.00-12.00, 13.30-17.45
Sa 8.00-12.00

RADIO-TV-HI-FI R. IMOBERSTEG

Weihnachtsgeschenke

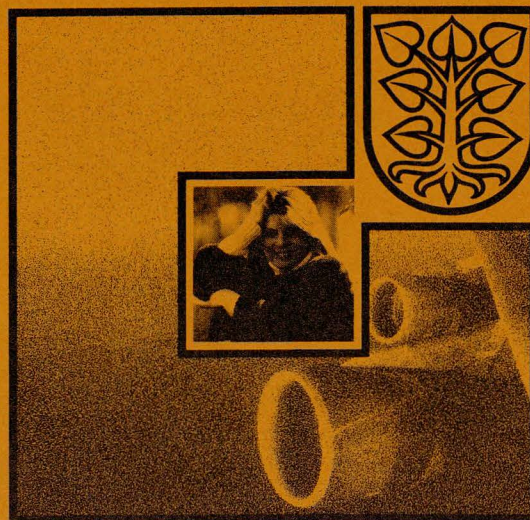
Zum Beispiel: Fernseher, Videorecorder, Videokameras, Stereoanlagen, Kopfhörer, Keyboards, CD-Platten, Nähmaschinen, Fax-Telekopierer, Zubehöre zu sämtlichen Geräten.

Wie wär's mit einem Gutschein?

Schöne Weihnachten und ein erfolgreiches neues Jahr wünschen Ihnen

Rolf Imobersteg und Mitarbeiter

Marktgasse 11, 3177 Laupen
Tel. (031) 747 88 78, Fax (031) 747 88 96



In fünf Jahren will ich auf eine mehrmonatige Weltreise! Ich freue mich schon heute auf dieses einmalige Erlebnis. Und weil ich ein Ziel habe, beginne ich auch schon mit dem Sparen. Ab sofort bezahle ich jeden Monat 200 Franken auf mein Zielsparkonto bei der Ersparniskasse des Amtsbezirkes Laupen.

So habe ich in fünf Jahren über 13 000 Franken zur Verfügung... Geld für einen Umweg über Hawaii.

Ich bin froh, dass mich meine Bank auf diese Möglichkeit aufmerksam gemacht hat.

Werner Staub Söhne AG



Gipser- und Malergeschäft
Renovationen
Aussenisolationen
Fassadenverputze
Eidg. Meisterdiplome

3176 Neuenegg + 3186 Düringen

Tel. (031) 741 01 30 Tel. (037) 43 16 94

**(M)EINE BANK
(M)EIN WORT**

ERSPARNISKASSE DES AMTSBEZIRKES LAUPEN

Hauptsitz:		Filialen:		Geschäftsstellen:	
Laupen	031/747 66 66	Mühleberg	031/751 10 01	Frauenkappelen, Gurbrü,	
Fax	031/747 96 44	Neuenegg	031/741 33 11	Münchenwiler, Rizenbach,	
		Thörishaus	031/889 07 12	Rosshäusern, Wilerottigen	



Sensetaler Raclette- Chäs

z' Loupe gmacht
für z'nächste
Znacht

Fr. Bolzli, Käserei, Laupen Tel. 747 84 25



Üsne liebe
Fründ u Geschte
wünsche mir vo
Härze ds Beschte

Fam. Hirschi-Borel
Tel. (031) 747 71 36

Frohe Festtage
und alles Gute im neuen Jahr



- Schlosserarbeiten
- Stihl-Motorsägen
- Kleinmotorgeräte

Peter von Arx
Mech. Werkstätte – Schlosserei
3177 Laupen, Tel. (031) 747 73 64

Restaurant Sensebrücke



Ihr Treffpunkt!

Mit höflicher Empfehlung:
Familie Herren, Laupen
Telefon (031) 747 72 69
Ruhetage Di. + Mi.



Gebr. Stämpfli AG
WEINHANDLUNG, LAUPEN